

Rehabilitationsleitung: Dr. Paul Dietrichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Pfeiffer; für Kommunalpolitik und Rathgebarung: Adolf Weidmannhaus; für Kunst: Hans Schultze; für Handel: Fritz Unterbarming; für Christen: Schulte und Paul Wegene; für Jugend: Fritz Unterbarming; für Arbeiter: Max Fiebig; für Frauen: Fritz Unterbarming und die übrigen Leitzi: Max Fiebig; für den Einzelhandel: P. B. Pompe. Sprechstunden der Rehabilitation: 16-17 Uhr, außer Samstags) — Druck u. Verlag: Roderich Meißner und Generalkommission: Laupendambien & Dietrichs, famili in Bodum, Berlin 10. Fernpredigt: Daboff 553. Michael Haupt, Berlin S 68, Hauptverlag, Einleitungen übernimmt die und Oberkassette 34. Zur Durchführung erfolgt nur, wenn Aufträge beistellt. Rehabilitation und Geldstelle: Rathausplatz 8. Fernpredigt-Anstalt: Sammelnummer 675 51 — Postfachpost Dortmund 1760.

Verschlimmerung im Befinden Hermann Müllers

Berlin, 16. März.
Im Laufe des späten Nachmittags und Abends trat in dem Befinden des früheren Reichstanzlers Müller, der vorgestern operiert worden war, eine Verschlimmerung ein. Im besonderen machte sich im Laufe des Nachmittags eine starke Schwäche bemerkbar. Die Ärzte sehen den Zustand des Kranken als sehr ernst an.

Strefelb, 16. März.
Wegen Vergehens gegen das Republikangehörig-
keitsgesetz hat die Strefelbehörde Staatsanwaltschaft gegen den Führer
der Strefelbewegung Nationalsozialisten, Dr. Diehl, und
gegen den Redakteur Thomassen öffentliche
Anklage erhoben. Es handelt sich um die bereits
vor längerer Zeit aufgestellte Behauptung, Dr. Stre-
semann habe für seine Bemühungen im Haag eine
Million Mark erhalten.

Berlin, 16. März.
Eine neue Konferenz über die Fragen des Schul-
aufbaues und des Berechtigungswesens ließ das Reichs-
ministerium des Innern der vor längerer Zeit be-
stallteten Aussprache mit den Wirtschaftsverbänden fol-
gen. Dieses Mal waren die Lehrer- und Leh-
rerinnen-Verbände aller Schulgattungen ein-
geladen. Die Vertreter der Verbände wurden durch Mi-
nisterialdirektor Vellengahr von den Absichten des
Reichsministeriums des Innern unterrichtet. Es wurde
ein Ausschuss eingesetzt, der die Frage der Vereinheit-
lichung bearbeiten soll. Dem Problem der Ueberführung
von höherer Schule und Hochschule durch solche Schüler
und Studenten, deren Begabung sie auf mehr praktische
Berufe hinweist, kann nur durch eine zweckmä-
ßigere Ausgestaltung des Berechtigungswesens
vorgebeugt werden. Eine Vereinbarung
der Länder über eine „mittlere Reife“
steht vor dem Abschluß. Die Reife kann über die Volks-
schule und entsprechenden Aufbau, über die von der
Volkschule aus zugänglichen Fachschulen, durch den
Abschluß einer Mittelschule oder der Untersekunda einer
höheren Lehranstalt erworben werden. Sie wird die
Gleichwertigkeit dieser Bildungsgänge unter dem Ge-
sichtspunkt der Berufsreise anerkennen.
Die Vertreter der Organisationen sprachen sich ein-
mütig für die Notwendigkeit einer stärkeren Ver-
einheitlichung des deutschen Schul-
wesens aus. Auch die vom Reichsministerium des
Innern entwickelten Grundzüge fanden grundsätzlich Zu-
stimmung.

St. Johns (Neufundland), 16. März.
Aus More Island, einer Insel an der nördlichen
Neufundlandküste, ist die Meldung eingetroffen, daß
der Kobbenfänger „Biting“ mit dem Film-
direktor Barid Frissell und seiner Besatzung von etwa
150 Mann an Bord durch eine Explosion zer-
stört wurde. Das Schiff ist bis auf die Wasserlinie
niedergebrannt. 20 Personen wurden getödtet und zahl-
reiche verletzt. Zwei Dampfer wurden zur Rettung
einsandt. Die „Biting“ wurde für den Seehungrig
verwendet. Sie stand im Dienste des Newmporter Film-
herstellers Barid Frissell und des Photographen Pen-
rob. Diese wollten eine Seehungrig aufnehmen. Dabei
sollte die „Biting“ mit Dynamit aus dem Radeis be-
streit werden. Hierbei ereignete sich dann die Explosion.
Die Ueberlebenden der Besatzung erreichten die Küste
zu Fuß über die Radeis-Schollen.

Die Täter noch nicht gefaßt

h. Berlin, 16. März. (Eig. Drahtber.)
Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, hat in letzter Zeit verschiedene Drohbriefe erhalten, in denen er aufgefordert wurde, 100 000 R. an einer bestimmten Stelle hinterlegen zu lassen, andernfalls Attentate auf ihn ausgeführt werden sollten. Die Empfänger haben u. a. auch gedroht, Eisenbahnen sowie Brücken in die Luft zu sprengen, und haben sogar die Frechheit befohlen, genaue Vorschriften über die Hinterlegung des Geldes zu machen. Die Briefe waren aus Süddeutschland abgefaßt worden. Wie von Seiten der Reichsbahn mitgeteilt wird, liegen diese Briefe schon geraume Zeit zurück. Man hat sofort die Polizei mit der Klärung des Falles beauftragt. Sowohl die preussische als auch die bayerische und die bawische Polizei haben sich mit der Untersuchung dieser Angelegenheit befaßt, konnten jedoch der Täter bisher nicht habhaft werden. Da die Vermutung aufsteht, daß die Empfänger ihren Sitz in Bayern haben, verfolgt die Münchener Polizei die Spur. An einer Stelle, die von den Briefschreibern genau festgelegt worden war, hat man schließlich ein Paket mit wertlosem Papiergeld niedergelegt. Die Verbrecher haben das Geld dort auch abgeholt, konnten aber nicht ergriffen werden. Ein zweites Paket, das dort niedergelegt wurde, ist nicht abgeholt worden. Die Polizei verfolgt weitere Spuren. Einer der Drohbriege hat folgenden Wortlaut:
„Wir fordern von Ihnen die Summe von 100 000 Mark, und zwar zahlbar in drei Raten von 40 000, 30 000 und 30 000 Mark innerhalb eines Jahres vom 1. November 1930 ab. Die Art und Weise der Uebergabe der Summe werden Sie noch näher erfahren. Der Betrag von 40 000 Mark ist auszusahlen in 1000 Raten zu je zehn Mark, 1000 Raten zu zwanzig Mark und 200 Raten zu fünfzig Mark. Ungültige oder gezettelte Scheine gelten als nicht gezahlt. Falls Sie auf die Bedingungen nicht eingehen, werden Sie einen Denzettel erhalten, an den Sie denken werden.“

Das deutsch-polnische Flugverkehrsabkommen
h. Berlin, 16. März. (Eig. Drahtber.)
Der polnische Sejm hat kürzlich das deutsch-polnische Flugverkehrsabkommen angenommen. Meldungen, die davon zu berichten wissen, daß nun auch der Reichstag umgehend die Vorlage behandeln wird, treffen nicht zu. Es sind deutscherseits noch eine ganze Reihe technischer

Das deutsch-polnische Flugverkehrsabkommen

h Berlin, 16. März. (Fig. Drahtbr.)
Der polnische Sejm hat kürzlich das deutsch-polnische
Flugverkehrsabkommen angenommen. Meldungen, die
davon zu berichten wissen, daß nun auch der Reichstag
umgehend die Vorlage behandeln wird, treffen nicht zu.
Es sind deutscherseits noch eine ganze Reihe technischer

Das Genfer Abkommen wurde mit 231 gegen 106 Stimmen angenommen, und zwar mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Staatspartei, eines Teiles des Zentrums und eines Teiles der Deutschen Volkspartei.

Düsseldorf, 16. März.

Die Besprechungen der am Tarifvertrag für die nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie beteiligten Verbände wurden am heutigen Montag fortgesetzt. Wie schon in den beiden vorausgegangenen Zusammenkünften wurden die Fragen des Rahmens und auch des Lohntarifes lebhaft gestreift, während dem eigentlichen Gegenstand der Besprechungen die schwierige Lage der Eisenindustrie und die Erörterung der Möglichkeiten zu einer Milderung der Arbeitslosigkeit bildeten. Man scheint ernsthaft über gemeinsame Schritte und Vorschläge zu beraten, die geeignet sind, eine Besserung der katastro-

**Zwei Täter stellen sich selbst, der dritte von der Polizei verhaftet
Alle drei sind Nationalsozialisten**

S a m b u r g, 16. März.
Zu der Ermordung des Kommunisten Denning in einem Autobus wird gemeldet: Zwei der Täter stellten sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag um 2.30 Uhr bei der Kriminalpolizei im Stadthaus. Sie wiesen sich aus als der am 16. Februar 1909 in Seegerberg geborene Albert Ernst J a n s e n und Otto Ernst Hans D a m m e l, geboren am 27. Mai 1905 in Wittingen, Kreis Hagenberg. Janzen war früher Polizeiwachmeister und ist wegen nationalsozialistischer Betätigung entlassen worden. Dammel ist Handlungsgehilfe. Beide sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Der dritte Täter ist der am 11. August 1903 in München geborene Hans Alois S c h m e y e r. Er ist gleichfalls Mitglied der Nationalsozialistischen Partei. Er wurde heute auf offener Straße im Stadtteil St. Georg festgenommen.
Nach den vorliegenden Aussagen ergibt sich nun-

folgendes Bild von der Tat

Am Samstag fand in Zollespießer im Lokal von Albers eine kommunistische Führerversprechung statt, in der das Verhalten der Kommunisten anlässlich der nationalsozialistischen Kundgebung, die für Sonntag im Geesthacht geplant war, festgelegt werden sollte. Den Inhalt dieser Versprechung sollte ein in Zollespießer bekanntes Mitglied der Rationalsozialistischen Partei in Erfahrung bringen. Zu seinem Schutz waren die in Zollespießer nicht bekannten Täter in das Lokal von Albers gegangen. Manien jagte aus, daß er gehalten habe (der ein sehr aktiver Kommunist ist) und plötzlich in finstlerer Wut auf ihn geschossen hätte. Wammel will sich ohne Ueberlegung an dieser Schiesserei beteiligt haben. Beide bestreiten, daß eine Verabredung vorgelegen hätte. Der Inhalt dieser Aussage steht in hartem Widerspruch zu den bisherigen Zeugenaussagen, die eine planmäßige Vorbereitung der Tat vermuten lassen. Außer der Lehrerin, die, wie gemeldet, mehrere Beischnisse erhalt, wurde noch der Begleiter Hennings, der Kommunist Cabnbley aus Altona durch einen ungefährlichen Streifschuss verletzt. Cabnbley, warf sich nach den ersten Schüssen auf den Boden und stellte sich tot. Die drei Täter konnten in der Aufregung schnell den Wagen verlassen und flüchten. Der Autobus fuhr daraufhin in schnellstem Tempo weiter und sein Führer erstattete auf dem nächsten Polizeiwache Bericht. Es sollen insgesamt etwa fünfzehn Schüsse abgegeben worden sein. Den Kontrollörer war es aufgefallen, daß die jungen Leute nicht selbst für sich bezahlt hatten, sondern daß ein Einwohner aus Ochsenwärder ihnen die Fahrt bis Hamburg bezahlte.

Die N. S. D. A. P. verurteilt die Tat

Die RESDAE, Sitz Samburg, gibt folgende Erklärung aus: „Die Täter sind zurzeit der Tat Mitangehöriger unserer Partei gewesen. Ihre Tat wird von uns auf das Schärfste verurteilt. Sie haben sich damit aus unseren Reihen aufgrund der Anordnungen unseres Führers Adolf Hitler selbstständig ausgeschlossen. Die Gauleitung hat, nachdem sie erfahren hatte, wer die Täter waren, sofort die Polizei mit dem Namen bekannt gemacht und zwei dieser Täter veranlaßt, sich am Montag morgen 2.30 Uhr freiwillig zu stellen, was auch geschehen ist. Der dritte Täter ist entkommen. Sein Name ist der Polizei ebenfalls mitgeteilt worden. Die besonders verabschwendungswürdige Art und Weise der Ausführung der Tat hat bei uns den Einbruch erweckt, daß die Täter durch Todpfändung ihrer Tat verurteilt worden sind.“

H. Adolf Hitler, der Führer der N. S. D. A., verurteilt in einer Erklärung die Tat, die er be-

Wergeldpreis 240 RM monatlich, oder 120 RM halbjährlich. Selbstbinder 210 RM, beginn 1.05.28. Unter Beifügung der Schommer Justifiziere löst man einen Anzeigenpreis: für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Wfg. im Kleinteil 50 Wfg. (Besondere Anzeigenpreis nach demselben Maßstab). Angebote von anderen Kunden sind nicht befördert. Bei Anzeigen, die über Anzeigengebühren durch Frage, bei Konsum-Verordnungen ufo, wird der bewilligte Nachlass bindend. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen, auch für besondere Aufträge wird keine gebogene und abgeteilt. **Leiste** **Schuld** der Anzeigennahme 16 Uhr. **Vertrag** 250. Unfall-Erklärung bei ideltem Unfall laud besonderen Bedingungen.

von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die heutige Reichstagsführung stand anfangs ganz unter dem Eindruck der Hamburger Morbiate, bei der das ungenügschäftliche Bürgerchaftsmittglied Henning von Anshagen der Nationalsozialistischen Partei erschossen worden ist. Die Sozialdemokraten hatten einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß die Aufforderung zum politischen Mord wirksamer bekämpft und das Waffenverbot strenger durchgeführt wird. Gleichzeitig hatten die Kommunisten einen Antrag auf Aufhebung des Verbotss der Roten Frontkämpferbundes eingebracht. Beide Anträge wurden ohne Widerpruch auf die heutige Tagesordnung gesetzt. Nach Schluß der Aussprache über den Haushalt des Reichsarbeitsministers wurden beide Anträge behandelt. Der Antrag der Sozialdemokraten lautet:

Der Reichstag spricht seinen Adressen gegen die politische Nordsee aus, die immer wieder zu politischen Bluttaten führt. Die Reichsregierung wird ersucht, im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder unverzüglich einen Gesandtschaftsentwurf vorzulegen, der die Möglichkeit bietet, die Aufforderung zum politischen Nordsee wirksamer zu bekämpfen, und schärfere Bestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition bringt.“

Der sozialistische Abgeordnete Sollmann begründete den Antrag und wurde hierbei dauernd durch beläunigende Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen. Er antwortete und stellte fest, daß sich in seinem Lande der Welt die politischen Bluttaten so häuften wie in Deutschland. Es sei eine Schmach für Volk und Kultur. Deshalb verlangten die Sozialdemokraten schärfste Maßnahmen des Reiches. Scharf wandte sich Sollmann gegen Dr. Göttsfeld, der in seinem Hamburger Blatt die Hamburger Mordtat in eine Eiferjuchtstalt umgeben wollte. Mord und Totschlag müßten aus dem politischen Kampfschlachtfeld entfernt werden. An der belgischen Grenz wurde ein schreckhafter Angriff auf Aufhebung des Verbot des Roten Frontkämpferbundes geleitet. Die Sozialdemokratie als. Den politischen Mördern und den intellektuellen Urhebern müsse das Handwerk gelegt werden. Hierauf betrat der Kommunist Solhagen die Rednertribüne und erging sich in den schärfsten Angriffen gegen die Sozialdemokraten, die er als Helfer der politischen Mörder bezeichnete. In scharfen Ausfällen politisierte der Redner gegen Dr. Wirth, Seevering und Höring und wurde unter dem Lärm der Kommunisten vom Vizepräsidenten Esser wiederholt zur Ordnung gehalten.

Nach Wiederholung der Beleidigungen entzog ihm Vizepräsident Esser das Wort. Lohagen kümmerte sich nicht darum, sondern redete weiter. Schließlich verließ der Vizepräsident seinen Sitz und unterbrach die Sitzung.

Der Kommunist sprach noch einige Minuten weiter. Seine Parteifreunde sangen die Internationale. Während der Pause ging die Schimpffkanonade der Kommunisten weiter.

Nach einer Viertelstunde eröffnete dann Vizepräsident Effer die neue Sitzung. Er schloß den Kommunisten Vorträgen unter dem Beifall der Mehrzahl auf 20 Sitzungstage aus. Ein Vertreter der Christlich-Sozialen Volksdienstes stellte fest, daß im letzten Jahre 300 Menschen in Deutschland politisch hingerichtet zum Opfer gefallen sind. Nach einer Propagandarede der Kommunisten wurde dann die Ausprägung beendet. Der Abgeordnete Böhrig (Landvolk) gab die Erklärung ab, daß seine Fraktion jeden politischen Mord und jede Mordbegehung verurteile. Sie halte die bestehenden Gesetze für ausreichend und verlange keine beschleunigte Anwendung. Sondergesetze dagegen werde seine Fraktion ablehnen. Darauf wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmentzettel der Kommunisten und des Landvolkes angenommen. Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt.

Sozialbeichte.
In der vorhergegangenen Aussprache über den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums hatte neben anderen Parteirechnern auch der Abgeordnete Winnefeld von der Deutschen Volkspartei das Wort ergriffen und schnellste Sanierung der Knappschaffs- und Versicherungsverhältnisse verlangt. Er hielt den Weg zur Sanierung durch einen Zuschlag zu den Kohlenpreisen für nicht gangbar. Winnefeld befaßigte sich dann in einer Rede des Nationalsozialisten Bürger und bezeugte dessen Angriff gegen den Vergleichsdirektor Krell als unbegründet. Der Onkel des Bürger, der gleichfalls dessen Vornamen habe, habe in einem Briefe die ihm seines Neffen als schmutzigen Angriff zurückgewiesen. Im weiteren Aussprache polemisierte ein Kommunist gegen die Stilllegung der Hütte Ruhrort-Weidenich.

Nach kurzen Ausführungen anderer Abgeordneter wurde dann die Aussprache abgebrochen, um die dritte Beratung des Genfer Zollvertrages zu beginnen. Der Reichstag hat sich dementsprechend zu erheben. Das Landvolk gab eine Erklärung ab, forderte Zentrum, Volkspartei und Staatspartei zur Stimmabgabe gegen die Vorlage auf und stellte mit Bedauern fest, daß durch das Verhalten der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten die landwirtschaftlichen Gegner einer entscheidenden Vertikung erhalten hätten. Nach einer Erklärung des Reichstagspräsidenten, daß das Abkommen erst nach Ratifizierung durch alle beteiligten Staaten in Kraft treten könne, wurde zur namentlichen Schlussabstimmung geschritten.

3 kleine
zeichnen
bot aus

FFE

5 0,95

2 1,45

en 1,95

iene 2,95

3,90

neue 4,90

5,90

nn
M HELLWEG

Gelegenheitskauf!

Kurze Zeit
gebrauchte
Küche (Modell),
Schlafzimmer,
Herd und Sofa
wte neu, auch einzeln
spottbillig abzugeben
Brückstr. 59
(1. Gesch.)

Herren-Fahrer
gebr. billig zu ver-
kaufen. Brückstr. 33

Fahrrad
und Grammophon
fast neu, bill. 3. ver
Bühlstr. 24, 1. Etg.

Vermischtes

Was wird mir
das 1931
Jahr diese Frage beant
wortet Ihnen geistig
senhaft, Senden S
Geburtsdatum.
Probedeuten, kostenlo
s. Abir, Anerkennung
Astrologia R. A.
Schmidt, Berlin 55

und Finanzkeller Fragen zu prüfen, ehe die Vorlage am Reichstag gelangen kann, so daß der Termin der Einbringung noch nicht feststeht.

Italiens Europapolitik

Berlin, 16. März.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Die hochbedeutende außenpolitische Rede des italienischen Außenministers Grandi, die dieser am Samstag gehalten hat, wird in der Öffentlichkeit lebhaft besprochen, da sie für die gesamte italienische Politik von grundlegender Bedeutung ist. In deutschen Regierungenkreisen haben die Ausführungen Grandis Genugtuung ausgelöst, besonders der Hinweis, daß der zwischen Frankreich und Italien geschlossene Flottenabbaupakt der Anfang einer wirklichen Abrüstung sein soll und daß für alle europäischen Völker die Verpflichtung zur Abrüstung bestehe. Damit deckt sich der deutsche und der italienische Standpunkt, der bereits auf der letzten Genfer Rats- und Paneuropä-Tagung eine ganz bestimmte Annäherung erfahren hatte. Wenn Grandi in demselben Atemzuge betonte, daß Italien nicht den Frieden der Staat, d. h. die Beibehaltung des durch den Friedensschluß von Versailles diktierten Status, sondern einen Frieden der Wahrheit mit dem Grundgedanken der Gleichstellung der europäischen Völker wolle, so hat der italienische Außenminister hier die Auffassung über die Ziele der europäischen Politik wiedergegeben, die die deutschen Reichsregierungen seit Jahr und Tag immer wieder im Völkerbund wie bei persönlichen Verhandlungen mit Staatsmännern des ehemaligen Feindbundes ausgesprochen haben. Angesichts der Annäherung der italienischen und deutschen Ansichten in diesen brennenden Fragen der europäischen Gleichberechtigung nimmt es kaum noch wunder, wenn das führende französische Blatt, der "Temps", bei Besprechung der Grandi-Rede in den alten hässlichen Ton der Verächtlichmachung und des Argwohns zurückfällt und die friedlichen Absichten Italiens in Zweifel zieht. Das französische Blatt überkommt eine gewisse Ungeduld, daß hier Italien den deutschen Standpunkt beipflichtet und die Gleichheit der Rüstungen zusammen mit der Revision des territorialen Status fordert.

Das Urteil im Kaffeler

Kommunistenprozess

Kassel, 16. März.

Im großen Kaffeler Kommunistenprozess wegen Sprengung einer nationalsozialistischen Versammlung in Grebenstein wurde nach mehrwöchiger Verhandlung am Montagabend das Urteil gegen die Angeklagten, 93 Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus, gefällt. Von den 93 Angeklagten wurden 82 freigesprochen. Zwei Angeklagte wurden wegen Hausfriedensbruchs und schweren Landfriedensbruchs zu je sechs Monaten zwei Wochen Gefängnis, zwei weitere wegen schweren Landfriedensbruchs zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte erhielten wegen einfachen Landfriedensbruchs drei Monate, zwei andere wegen Hausfriedensbruchs je zwei Monate, ein weiterer Angeklagter erhielt wegen Hausfriedensbruchs einen Monat Gefängnis. Ein jugendlicher Angeklagter wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Neue Flottenkonferenz in London

London, 16. März.

Die englische Regierung hat Amerika, Japan, Frankreich und Italien vorgeschlagen, eine Konferenz zur endgültigen Abfassung des neuen europäischen Flottenabkommens am kommenden Donnerstag in London zu beginnen. An der Konferenz werden teilnehmen für England Außenminister Henderson, der Erste Lord der Admiralität, Alexander und Craigie vom Außenamt, für Amerika der Londoner Botschafter General Dames, für Japan der Londoner Botschafter, für Frankreich Mafflgi vom Außenministerium, für Italien Rosso vom Außenministerium. Jede Abordnung ist von Rechts- und Marinefachverständigen begleitet. Hieraus geht hervor, welche Bedeutung man diesen Verhandlungen beilegt. Die Konferenz soll das neue Flottenabkommen mit dem Londoner Vertrag in Übereinstimmung bringen. Die diplomatischen Erörterungen werden sich deshalb auf die Frage beschränken, ob man die Form eines geordneten Abkommens oder eines Notenustausches wählen muß. Bekanntlich weicht u. a. das neue Flottenabkommen in wesentlichen Punkten von den Bestimmungen des Washingtoner und des Londoner Flottenvertrages hinsichtlich der Höhe der Linienflottenange und der Anzahl der Flugzeugträger ab. Die Teilnahme von Marinefachverständigen läßt es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß auch hinsichtlich gewisser technischer Vereinbarungen noch Änderungen vorgenommen werden können.

Die Kunst des Schauspielers

Ein Vortrag Dr. Saladin Schmitt im Stadttheater zu Duisburg

Die Gesellschaft der Theater- und Musikfreunde in Duisburg hatte für Montagabend zu einem Vortrag im Stadttheater eingeladen, den Dr. Saladin Schmitt hielt. In seinen tiefgründigen Ausführungen über Wesen und Technik des Schauspielers in Wesen und Technik gab Dr. Schmitt in großen Zügen einen umfassenden Überblick über den eigentlichen Schaffensprozess des Darstellers — den Künstler. In einer kurzen historischen Einleitung entwarf der Redner zunächst ein Bild der Entwicklung zum Schauspiel, das seiner Wesenheit nach aufsteht im religiösen Gedankensystem. In der Mittlerstellung des opfernden Priesters liegt der erste Anfang. In solcher Anschauung rechtfertigt sich auch der durchaus hierarchische Charakter, der die antike Bühnensucht beherrscht. Das Entfaltungsspiel habe ein Medium verlangt, eine Zwischenperson, die die Gemeinde vertritt, die Mittler zwischen Mensch und Gott ward. Aus dieser Vermittlung sei durch die Feierlichkeit der Zeremonie ein Schauspiel und schließlich ein Schauspiel entstanden. So entwickelten sich die Mythenfiguren als Grundlage der schauspielerischen Darstellung überhaupt.

Die Aufgabe des Schauspielers: Der Mensch, der Schöpfer sein soll, soll selbst Schöpfung werden, soll dem Wort Leben und Leib geben, geschriebenes Geschehen lebendig machen, mit Blut erfüllen, mit Erscheinung ausstatten. Das könne er durch die Sprache und durch die Bewegung.

Der dramatische Form in ihrer Struktur und Technik liegen und wirken. Die Erläuterungen und schauspielerischen Proben über die Technik des Monologs, der Duo-Szene, der Ensemble-Szene, der Massen-Szene waren ebenso instruktiv wie die Beispiele, die über die Struktur der Szene hinaus zeigten, wie deren dichterischer und stimmungsgehalt vermittelt wird. Einen besonders interessanten Blick in die Werkstatt des Schauspielers gewann man bei dem Nachweis der verschiedenen Auffassungen einer einzigen Szene durch Variation der Regieanlage.

Der Vortrag sowohl wie die schauspielerischen Erläuterungen, die von Adele Schönfeld, Maria Leichen, Willi Busch, Meincke, Hermann Seufert, von Klipstein und Geisler getragen wurden, fanden bei dem gut besuchten Haus großen Beifall und wurden sicher auch in Bochum berechtigtes Interesse finden!

Ausgrabungen in der Vatikan-Stadt

Innerhalb der Vatikanstadt, in deren Gebiete seit Jahrhunderten keine Ausgrabungen vorgenommen worden sind, wurden kürzlich bei Anlaß eines päpstlichen Neubaus Erdarbeiten in der Nähe der Porta Angelica vorgenommen. Hierbei stieß man auf Reste eines ausgedehnten römischen Begräbnisplatzes, dessen älteste Teile aus der Zeit der Kaiser (Ende des ersten Jahrhunderts) stammen. Aus dem Gewirre der engen Gänge und Treppen, aus der Mächtigkeits der ganzen Anlage zu schließen, handelt es sich um einen Armenfriedhof, auf dem die römische Plebs jener Zeit ihre letzte Ruhestätte fand. Es sind bis jetzt 45 Columbarien freigelegt worden, von denen jedes etwa ein Dutzend Nischen für Armen-Gräber enthält und die Inschriften mit Namen tragen. Später, aus dem dritten Jahrhundert stammende Grabmäler enthalten bereits Nischen zur Beisetzung von Leichen, wie man sie in den Katakomben findet; auch sind Spuren von

Neues in Kürze

Reichsverkehrsminister v. Gumbert reiste gestern nach Hamburg ab, um dort auf Einladung des Hamburger Senats über Schiffs- und Stromfragen zu verhandeln.

Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Semmler, ist am Sonntag infolge Schlaganfalls auf seinem Gute Ramlau bei Pajewall (Pommern) gestorben.

Sachverständige des Berliner Polizeipräsidiums, die die Feuerwerkskörper untersucht haben, welche Dr. Gumbert durch die Post geschickt wurden, erklären, daß von einem Attentat auf Dr. Gumbert keine Rede sein könne. Wegen der Verichterstattung des nationalsozialistischen "Angriffs" erwägt das Berliner Polizeipräsidium Stellung eines Strafantrags wegen groben Unfugs, weil es in der Verichterstattung eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit sieht.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat in einer Sitzung vom 6. März 1931 die Verurteilung der nationalsozialistischen "Schlesischen Tageszeitung" gegen das von dem Oberpräsidenten in Breslau auf drei Wochen ausgelegte Verbot auf Kosten des Verurteilten verurteilt.

Gegen den Landjägermajor Kummer von der Regierung in Köslin wurde das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eingeleitet, weil der dringende Verdacht besteht, daß sich Kummer im Sinne der NSDAP. verdingt betätigt habe. Kummer wurde sofort vom Amte entfernt.

Wegen Vergehens gegen das Waffengesetz hatte Regierungsrat Dr. Lübben in Berlin in erster Instanz drei Monate Gefängnis erhalten. Bei ihm war ein Waffenlager gefunden worden. Seine Berufung gegen das Urteil wurde gestern verworfen.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der Zeitung "La Prensa" in Buenos Aires erklärte Reichsaussenminister Dr. Curtius über das Einfuhrverbot von Geirierfleisch, daß die Reichsregierung dieses Verbot beibehalten wird, jedoch infolge der außerordentlichen Wirtschaftskrise und der Reparationsverpflichtungen zu rigorosen Maßnahmen gezwungen sei, um Deutschlands Wirtschaft und Finanzen zu sanieren.

Neue Verhandlungen über das Rußlandgeschäft

Fraktionsitzungen — Kabinettsitzung

Berlin, 16. März.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Der Kanzler hat heute vormittag nochmals die aus Rußland zurückgekehrten deutschen Industriellen zu einer eingehenden Besprechung empfangen. Es wurde besonders die Frage der Reichsbürgerschaft für die mit Rußland abzuschließenden Geschäfte besprochen. An der Besprechung nahmen ferner teil Reichsaussenminister Dr. Curtius, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, Staatssekretär Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium sowie der Reichsbankpräsident Dr. Luther. Allein die Teilnahme des Reichsbankpräsidenten deutet darauf hin, daß wichtige finanzielle Fragen zur Besprechung standen. Außerdem nahmen der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Wilhoff und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber an den Verhandlungen teil. Es handelte sich darum, inwieweit das Reich eine Ausfallbürgschaft für das Rußlandgeschäft übernehmen wird und inwieweit die Reichsbank die russischen Wechsel diskontieren kann. Zu einem abschließenden Ergebnis ist man heute noch nicht gekommen. Gerüchte zufolge verlautet, daß die kurzlich angegebene Summe von 300 Millionen Mark, für die von Rußland Aufträge gegeben werden sollen, die unterste Grenze der Aufträge darstellt. Andererseits ist man in ministeriellen Kreisen der Ansicht, daß die Zahl von 150.000 deutschen Arbeitern, die durch das Rußlandgeschäft neue Arbeit erhalten sollen, etwas zu hoch gegriffen ist.

In der parlamentarischen Lage hat sich nichts geändert. Die Fraktionen der bürgerlichen Parteien berieten heute mittag den Sparantrag der Deutschen Volkspartei. Auch die deutschnationale Fraktion trat

Die Bischöfe der Bamberger Kirchenprovinz haben eine Rundgebung erlassen, nach der für katholische Christen die Zugehörigkeit zur NSDAP. nicht erlaubt ist, so lange und so weit die Partei kulturpolitische Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar seien. Das Programm der NSDAP. stehe im offenen Gegensatz zur katholischen Religion.

Der Landtag von Lippe-Deimold hat die Aufhebung der lippeischen Landesstrafanstalt beschlossen. Mit Breiten soll über die Unterbringung der lippeischen Gefangenen in preussischen Gefängnissen verhandelt werden.

Der Landesverband Anhalt der Deutschen Volkspartei hat die unverzügliche Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Anhalter Landtages beschlossen. Die Sammlung der zur Einreichung erforderlichen 3000 Stimmen hat bereits begonnen.

Die in Leipzig aus Anlaß des Reichstages der Gottlosen eröffnete "Kulturkammer", eine Sammlung schwerster Beschimpfungen kirchlicher Einrichtungen in Wort und Bild, ist am Montag gerichtlich geschlossen und verjagt worden.

Der Danziger Senat hat die Einführung von Pflichtarbeit für Erwerbslose angeordnet, soweit geeignete Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Die Arbeitsleistung des einzelnen Erwerbslosen soll nicht über vier Stunden täglich betragen.

König Alfons von Spanien ist zum Besuche seiner Schwiegermutter, der Prinzessin Beatrice in London eingetroffen.

Am Montag wurde in Moskau das russisch-türkische Handels- und Schiffsverkehrsabkommen unterzeichnet.

Der Japaner Nobutatsu Sato hat dem russischen Handelsattaché in Tokio, Paul Anisjeff, durch Schiffe lebensgefährlich verletzt.

In Indien sind seit der Verständigung zwischen Lord Irwin und Gandhi 14.000 politische Gefangene freigelassen worden. Der Nationalistenführer Nehru erklärte in einer Massenversammlung in Bombay, daß er sich nur mit der völligen Unabhängigkeit für Indien einverstanden erklären werde.

seit längerer Zeit wieder im Reichstag zu einer Beratung zusammen. In der Sitzung wurde seitens der landwirtschaftlichen Abgeordneten lebhafter Kritik an den Ausführungen des Reichs-ernährungsministers Dr. Schiele auf der Weimarer Tagung geübt. Nach dem Beschluß der Reichsnationalen hängt der Zeitpunkt der Rückkehr in das Parlament von der weiteren Entwicklung der parlamentarischen Lage ab. Da diese Entwicklung noch nicht abzusehen ist, hat die Fraktion auch noch keinen Beschluß gefaßt, ob und wann sie wieder in den Reichstag zurückkehren wird.

Auch das Kabinett hat sich heute mit dieser Frage befaßt und dann später den Bericht des Reichsaussenministers Dr. Curtius über seine Wiener Reise entgegengenommen. Weiter verhandelt, daß die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen einen guten Fortgang nehmen. Man rechnet in eingeweihten Kreisen damit, daß die starke Abnahme der infandischen Weizenexporte in den nächsten Monaten eine Einfuhr von ausländischem Weizen im Gefolge haben wird. Es besteht deshalb die Möglichkeit, Rumänien in den Verhandlungen ein günstiges Angebot zu machen, vorausgesetzt, daß auch Rumänien seinerseits das notwendige Entgegenkommen für die Abnahme deutscher Industrie-Erzeugnisse zeigt.

In Moskau wurde heute bekanntgegeben, daß sich die russische Regierung bereit erklärt habe, der deutschen Wirtschaft im Laufe von drei Jahren Bestellungen in Höhe von einer Milliarde Reichsmark zu erteilen, und zwar im ersten Jahr Bestellungen über 300 Millionen und in den übrigen Jahren über 700 Millionen. Die Wandbemalung und Mosaikfußböden vorhanden. In den Fußböden finden sich Zeichnungen, die zu kleinen unterirdischen Räumen führen. Diese Räume enthalten Reste von verrostetem Holz und Knochen. Offenbar handelt es sich um einen frommen Brauch bei der Totenbestattung, demzufolge zuerst die Knochen der Verstorbenen in der Urne geborgen wurden, und sodann die Reste des Scheiterhaufens in diesen Höhlungen sorgfältig gesammelt wurden.

Frühere Kunde wies bereits darauf hin, daß der ganze Vatikanische Hügel einst von einem ausgedehnten Armenfriedhof eingenommen war, den die Via Triumphalis durchquert haben muß, jene Straße, auf der die Triumphatoren von den Höhen des Monte Mario nach Rom hinabzurollen pflegten. Hier, auf diesem Armenfriedhof, ruhen die Mädeln und Bedienten, an die die Apostel Petrus und Paulus ihre Verlobung und das Evangelium richteten. Hier wurde eines Tages die Leiche des als Wärters verkleideten Apostelfürsten von wenigen Getreuen beigelegt. Und an derselben Stelle erhob sich dann die schlichte konstantinische Basilika von St. Peter, um in späteren Jahrhunderten dem Meisterwerk eines Dramatikers, Michelangelo und Bernini Platz zu machen.

Kunst und Wissen

— Aufführung in Gagen. Mitte April wird im hiesigen Stadttheater die alleinige Aufführung des dreiaktigen Schauspiel "Rieder mit dem Trend" von Hermann Grefenhorst stattfinden.

— "Die andere Seite" als deutscher Kontinuum. "Die andere Seite" (Dourness End), das erfolgreiche englische Streichquintett wird ausgedehnt von einer deutschen Gesellschaft vertont.

— Der neue Intendant des Augsburger Stadttheaters. Vom Stadtrat zu Augsburg wurde der bisherige Intendant des Stadttheaters Osnabrück, Erich Gabl, ab 1. September 1931 zum Intendanten des Augsburger Stadttheaters gewählt. Der neue Intendant ist vertragsgemäß unbedingt zur Einhaltung der höchsten Subvention — die sich einschließlich der Rückzahlungen für das Theater auf 500.000 (bisher 800.000) Mark beläuft — verpflichtet und stellt zur Deckung einer etwaigen Unterbilanz eine Kautions von 20.000 Mark. Sein Vertrag läuft drei Jahre, doch kann die Stadt jederzeit den Vertrag lösen, falls die Bedingungen nicht erfüllt sind oder das Theater geschlossen werden sollte.

Bestellungen konnten nur dann erfolgen, wenn die Reichsregierung eine Ausfallbürgschaft von 70 v. d. d. der Gesamtsumme übernahm. Rußland wünschte die langfristige Kredite zu erhalten.

Die Hilfe vor dem Reichstag

Berlin, 16. März. (Eig. Drahtber.)

Die im Februar abgeordnete Geschäftsordnung des Reichstages steht vor, daß der Reichstagspräsident Finanzvorlagen ohne erste Lesung unmittelbar an die ausländischen Ausschüsse überweisen kann. Von dieser Maßnahme hat Präsident Loh heute zum ersten Male Gebrauch gemacht. Die drei Gesetze über die Osthilfe wurden ohne weiteres von ihm heute dem Reichstagspräsidenten vorgelegt, der am Dienstag seine Beratungen aufnimmt. Von hier aus gehen die Vorlagen an den Haushaltsausschuß. Nach erfolgter Stellungnahme der beiden Ausschüsse werden dann die Gesetze dem Plenum zur zweiten und dritten Lesung zugeleitet.

Die Finanzlage Preußens und der Gemeinden

Berlin, 16. März.

Im Hauptausschuß des preussischen Landtages äußerte sich am Montag Finanzminister Dr. Höpfer-Wilhoff über die Finanzlage des Staates und der Gemeinden. Er erklärte, daß gegenüber dem Veranschlagt der allgemeinen Finanzverwaltung im Haushaltsplan eine Verschlechterung um 10 Millionen RM. durch die Abnahme des Zinsausgleichs eintrete. Der Minister unterbreite dem Ausschuß die Devisenprognose für die Reichsregierung, die u. a. eine Kürzung der laufenden Ausgaben, der Unterhaltungen, der Postausgaben und der Streichung der Mittel für den Bau präparatorischer Akademien vorsehe. Unter Berücksichtigung der Veranschlagten werde der Ausgleich im Haushalt herzustellen sein. Ein Gefahrenmoment bleibe aber auch dann noch die Schätzung der Steuererträge, allerdings weniger der preussischen als der Reichssteuern. Der Finanzlage der Gemeinden sich vermindert, wies der Minister darauf hin, daß eine Reihe von Gemeinden unter dem Druck der Wohlfahrtslasten zu erliegen drohe. Zur Beseitigung der akuten Not in den Gemeinden würden in Rechnungsjahr 1931 aus den Mitteln der Realisationsentlastung und gemäß § 39 des Haushaltssteuergesetzes 10 Millionen RM. zur Verfügung stehen.

Das Genfer Zollfriedensabkommen scheitert?

Genf, 16. März.

Heute trat hier die dritte Zollfriedenskonferenz zusammen, um das Zollfriedensabkommen in Kraft zu setzen. Schon nach einer kurzen Aussprache ergab sich, daß keine Aussicht besteht, das Abkommen bis zum 1. April in Kraft zu setzen, da die meisten der zwölf Länder, die bisher das Abkommen ratifiziert haben, die Frage des Präsidenten bejahte, die zwölf Staaten das Abkommen unter sich in Kraft treten lassen wollen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten, das Scheitern des Abkommens noch zu verhindern, indem die Ausschüsse hierfür keineswegs günstig. Bemerkenswert wurde die Rede des Vertreters der Schweizer Regierung, daß offenbar die Zeit für ein solches Abkommen noch nicht reif sei. Der deutsche Vertreter trat sofort entgegen. Man sucht jetzt nach Möglichkeiten,

Zeitung zum Bochumer
Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Wacht auf Rettung
der Zeche „Engelsburg“

Freiwillig haben die Belegschaften der Zeche „Engelsburg“ nachgelassen, wenn auch der Wasserdruck immer noch so stark ist, daß die Pumpen ihn nicht bewältigen können. Man hat aber weitere Vorarbeiten getroffen, um das Wasser schließlich doch zu beseitigen. Montagfrüh 4 Uhr stand der Wasserstand 61 Meter unter der Sohle. Bis Montagmittag 4 Uhr war er um 4 Meter auf 67 Meter gestiegen. Man hofft bestimmt, daß eine Ueberleitung der Sohle nicht mehr eintritt. Ist die Ueberleitung fertig, dann ist auch die Erhaltung der Zeche gesichert und die Arbeit kann, wenn auch teilweise, nach Beendigung der Instandsetzung wieder aufgenommen werden.

Bochum wächst

Bevölkerungszunahme im Monat Februar 1931.

	männl.	weibl.	zus.
Bochum	162 302	161 140	323 442
Bochum-Gebiet	219	244	463
Bochum-Gebiet	210	238	448
Bochum-Gebiet	179	158	337
Bochum-Gebiet	20	4	24
Bochum-Gebiet	+ 31	+ 78	+ 109
Bochum-Gebiet	603	700	1 303
Bochum-Gebiet	555	736	1 291
Bochum-Gebiet	+ 48	+ 86	+ 134
Bochum-Gebiet	+ 78	+ 62	+ 140

Die Zahl der Wohlfahrtsverbände

im Stadtgebiet Bochum am 7. März

	1	2	3	4	5
März 1931	6982	4170	6535	17687	
Febr. 1931	6994	4216	6636	17846	

„Bernagel“

Als der Bürgerstadt wird uns geschrieben: „Neber Artikel betr. Bernagelung habe ich mich sehr freuen, da ich bei der Vorüberfahrt am Sonntag mit der Straßenbahn mit noch anderen Fahrgästen ganz entsetzt war, ob dieses neuesten, angeblich baupolizeilich genehmigten Bauwerks.“

Da Sie aber in demselben Artikel von der Verletzung der Bismarckstraße sprechen, so wäre es allerdings angebracht, wenn die Bismarckstraße nicht durch den Einbruch der Bernagelung verletzt würde. Ich glaube, daß es ein feinstes Werk im tiefsten Sinne der Baukunst ist, wenn man im Dunkel der Nacht durch die Bismarckstraße fährt. Auch der Zugang zum Bismarckplatz von der Bismarckstraße zum Bahnhof Nord macht auf fremde Besucher in Abendstunden einen ganz erquicklichen Eindruck. Ein Fremder, der in dieser Zugangsstraße keinen Großbahnhof findet. Einige größere elektrische Bogenlampen über der Straße und namentlich der schönen Bismarckstraße, das Gymnasium, die Handelsschule und das Krankenhaus im ganzen anderen Lichte erscheinen. Dieses bei der jetzigen kimmerlichen Beleuchtung ist. Vielleicht nehmen Sie sich einmal dieser an.“

Wir geben der Aufschrift gern Raum und hoffen, daß der Einbruch, daß die Beleuchtung der Bismarckstraße bald eine bessere ist. Von dem Verstand, ihre Zustimmung zu der Errichtung der Bismarckstraße, müssen wir aber nicht vorurteillos geben zu haben. Die Reichsbahn hat unter falscher Auslegung des § 37 des Reichsbahn-Gesetzes, die städtischen Behörden, insbesondere die Baupolizei, gar nicht in Kenntnis gesetzt von dem Bau, um elischer Silberlinge willen den Bahnbesitzer und zugleich die Gattlinger Straße zu verunreinigen. U. G. darf auch auf ihrem Gebiet die Reichsbahn keine Bauten und ähnliche errichten ohne Zustimmung der Ortsbaupolizei. Aber selbst wenn sie das dürfte — was sehr fraglich ist — brauchen wir uns doch keine solche Straßensituation des Ortsbildes gefallen zu lassen. Ich hoffe, daß die städtische Baupolizei dafür sorgen wird, daß die Bismarckstraße alsbald verschwindet.

Gottlieb vom Tappenberg.

a. Betriebsratwahlen im Ruhrbergbau. Der letzte Sonntag brachte den Aufmarsch der Bergarbeitervereine zu den Betriebsratwahlen im Ruhrbergbau, die heute in den Tagen des 24. bis 28. März stattfinden. Der Wahlkampf gestaltet sich sehr. Der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter wartete am letzten Sonntag im Ruhrrevier mit 70 Versammlungen auf. Die Frage, wie die Krise der Knappschaft entwirrt werden, wurde dahin beantwortet, daß sie eine Krisenperiode darstelle, und dann auch als eine Folge der Rationalisierung im Bergbau anzusehen sei. Im Bezirk Bochum fanden am Samstag mehrere Versammlungen des Gewerkschafts statt, in denen der Redakteur „Bergknappen“, Rütten, sprach. Der Alte Bergarbeiterverband hält in den Tagen des 26. und 28. April zu Bochum eine Reichskonferenz ab. Der Kongress der christlichen Bergarbeiterinternationalen wird in der Woche des Pfingstfestes in Strassburg stattfinden.

Geheimnisvoll. Das Uhren- und Goldschmiedehandwerk in Bochum, Bongardstraße 9, blüht in den Tagen auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Die Firma erfreut sich des Vertrauens eines ausgedehnten Kundenkreises.

Der Rentenabbau der Knappschaft
Protestversammlung der Knappschaftsbeamten, Invaliden und Witwen

Die Ortsgruppe Bochum der Vereinigung der Beamten - Invaliden und Witwen im Bereich der Reichsknappschaft (Eig. Datteln) hatte ihre Mitglieder für Montag nachmittag zu einer Protestversammlung gegen den Rentenabbau der Reichsknappschaft einberufen. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Ortsgruppenleiter von Groß-Bochum, Markgraf, begrüßte die Erschienenen. Die Versammlungs-einberufung habe sich als notwendig erwiesen, da die Reichsknappschaft erneut einen Rentenabbau durchzuführen wolle. Referent des Tages war Geschäftsführer A. Schöthofen - Datteln. Aufgabe der Protestversammlung sei es, sich mit aller Entschiedenheit gegen die geplanten Maßnahmen der Reichsknappschaft zu wenden. Durch den Krieg und die Inflation hätten die Mitglieder der Organisation der Knappschaftsbeamten, Invaliden und Witwen ihre Ersparnisse verloren und man sei am Lebensabend nur auf die Renteneinkünfte angewiesen.

Die geplanten Rentenkürzungen sollen acht bis zehn und in einzelnen Fällen sogar zwanzig Prozent betragen. Das bisher geübte Umlageverfahren zur Sicherstellung der Leistungen der Reichsknappschaft habe durch die katastrophale Entwicklung des Bergbaues einen schweren Stoß erhalten. Die Rationalisierung hätte ebenfalls zur Zuspitzung der Lage beigetragen. Die Reichsknappschaft habe im letzten Jahre durch Stilllegungen von Gruben 150 000 Beitragszahler verloren.

Das Reich sei an der verhängnisvollen Entwicklung der Dinge nicht ganz schuldlos. Die Knappschaft müsse die tausende Mitglieder versorgen, die ihre Arbeitskraft durch den Krieg verloren haben. Das Reich denke aber nicht daran, die Versorgung dieser Mitglieder zu übernehmen. Eine Unterstützung der Reichsknappschaft durch das Reich sei zwar zugesagt, aber die Durchführung der Zusage lasse auf sich warten. Die Reichsknappschaft müsse heute schon ihre Reserven angriffen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Förderprodukt der Zechen für den Inlandsverbrauch müsse zu Gunsten der Knappschaft unbedingt mit einer Sondersteuer belegt werden. Der ungedeckte Fehlbetrag der Reichsknappschaft werde am Schluß des Jahres trotz des Zuschusses von 50 Millionen Reichsmark noch etwa 30 Millionen Reichsmark betragen. Eine wirksame Hilfe erwarte die Organisation von dem Borgehen der Gewerkschaften. Der Redner zeigte an Einzelbeispielen

die Auswirkungen der am 16. Januar auf der Hauptversammlung der Reichsknappschaft in Berlin gefaßten Beschlüsse, die Renten um 8 bis 10 Prozent zu kürzen. Eine Kürzung von sechs Prozent wie bei den Beamten wäre noch gerechtfertigt gewesen. Hier aber würden wieder die Armen am stärksten betroffen. Man wolle sich gegen die Ueberweisung der Knappschaftspensionäre an die Fürsorge der Kommunen. Man wolle fest und einmütig für die Erhaltung der Reichsknappschaft eintreten.

Es folgte eine angeregte Aussprache. Die Versammlung nahm einstimmig eine

Entschließung an, in der nachdrücklich die Erhaltung der Knappschaft gefordert wird, die geplanten Kürzungen als untragbar und ungerecht bezeichnet werden. Die Ruhegeheimnisse hätten den dringenden Wunsch, daß endlich das im Reichsknappschaftsgesetz verankerte Wort „Ruhegeld“ auch zur Geltung kommt und es kein „Unruhegeld“ mehr gebe. Das Reich trage eine große Mitschuld an der Krisenentwicklung in der Knappschaft. Als Abgeltung hierfür forderten die Pensionäre, das weitere Defizit durch ausreichende Reichszuschüsse abzudecken.

Der öffentliche Ankläger hielt Wucher für vorliegend. Er schilderte die Not auf dem Wohnungsmarkt und hielt die Ausschaltung aller derjenigen aus selbstthätigen geschäftlichen Gründen für unstatthaft, die vielleicht schon Möbel besitzen, aber die von einem andern Händler beziehen wollen. Der Gesetzgeber habe unbedingt die Verkettung von Wohnungsmiete und Möbelaufpreis zu durchbrechen wollen.

Der Verteidiger hielt Wucher nicht für vorliegend, weil sonst jede Vermittlungstätigkeit davon erschwert werden könnte. In diesem Falle sei zudem niemand bemüht worden. Der Mieter zahle nicht mehr als die gesetzliche Miete, die von vornherein festsetzte und die Möbel seien nicht teurer an sich verkauft worden, als sie sonst gelöst hätten. Daß hier irgendwelche Aufschläge zu Ungunsten des Mieters genommen worden wären, sei weder behauptet noch irgendwie festgestellt, möge der Hauswirt eine Provision bekommen haben oder nicht. Angefichts der heutigen schlimmen Geschäftslage verlaufe Manche gern mit weniger Nutzen oder teile ihn schon mit einem anderen, um sich überhaupt über Wasser zu halten.

Beide Angeklagte wurden entsprechend ihrer finanziellen Notlage aus der oben angegebenen Geldbestimmung nur zu je 100 Mark Geldbuße verurteilt; der Richter schloß sich den Gedanken an den Mieterschutz in jeder Hinsicht an, hatte doch der andere Möbelhändler, als er dann erfuhr, daß der Konkurrent das Geschäft gemacht hatte, den Mieter nicht auffällig gemacht. Er sagte dem Kumpel, daß dieser bei ihm die gleichen Möbel 200 Mark billiger erhalten haben würde. In diesen Preisunterschied, den der Mieter zu zahlen habe, hätten sich Hausbesitzer und Möbelhändler geteilt. Daß der „liebe Konkurrent“ unbedenklich das gleiche Geschäft gemacht haben würde, verschwiege er schamhaft. Aber beim Möbelauf kommt ja nicht bloß auf den Preis, sondern vor allem auf die Güte der Ware an. Nach dieser Seite lagen keine Gutachten vor.

Ein öffentlicher Notstand ist aus diesen Zwischenfällen entstanden, dessen Beendigung sich nun wohl bald anbahnen wird; denn nach dem gestrigen Urteil des Amtsgerichts ist kein Profit mehr damit zu machen.

Der Ordensbruder letzte Fahrt. Am Montag morgen wurden unter großer Beteiligung seitens der Kloster-gemeinde sowie aus weiten Kreisen der Bevölkerung die beiden verstorbenen Ordensbrüder Rafael (geb. Johann Hörtel) und Gerhard (geb. Mathias Joseph Klassen) aus dem hiesigen Redemptoristenkloster zur letzten Ruhe gebettet. Beide Ordensbrüder lagen seit langer Zeit an einer unheilbaren Krankheit im Krankenhaus barmherzig, bis sie der Tod nunmehr fast gleichzeitig von ihrem Leiden erlöste. Der Beerdigung ging eine Trauerfeier in der Klosterkirche voraus. Die Ueberreste der Verstorbenen waren in schlichten Särgen im Altarraum aufgebahrt worden. Um 7½ Uhr versammelten sich die Patres und Brüder in der Kirche zum Totengottesdienst, dem sich ein feierliches Leichenbegleit anschloß. Hierauf setzte sich unter dem Geleite der Brüder der Kloster- und Josephskirche der Trauerzug in Bewegung, voraus Knaben mit Kränzen, dann die vielen Vereine mit ihren Fahnen, die Geistlichkeit, die Klostergemeinde, an ihrer Spitze Vater Rektor Kreutz. Hinter den beiden schwarzverhangenen Totenwagen schritten die Angehörigen der Verstorbenen, ihnen folgten Mitglieder des Kirchenvorstandes der Josephspfarrei und eine große Zahl sonstiger Leidtragender. Die Beisetzung erfolgte in der Klostergruft auf dem Friedhof an der Blumenstraße. Hier nahm Pfarrer Schubert von St. Joseph unter Assistenz die Einsegnung und Bestattung vor. Der Abschiedschor, der auch die Feier in der Klosterkirche versah, hatte, sang hier ebenfalls ergreifende Trauerweisen. Viele, viele traten dann an die offene Gruft und sprachen ein letztes Gebet und einen letzten Gruß denen, die im Leben in der Stille des Klosters viel Gutes wirken durften. . . .

Der öffentliche Ankläger hielt Wucher für vorliegend. Er schilderte die Not auf dem Wohnungsmarkt und hielt die Ausschaltung aller derjenigen aus selbstthätigen geschäftlichen Gründen für unstatthaft, die vielleicht schon Möbel besitzen, aber die von einem andern Händler beziehen wollen. Der Gesetzgeber habe unbedingt die Verkettung von Wohnungsmiete und Möbelaufpreis zu durchbrechen wollen.

Der Verteidiger hielt Wucher nicht für vorliegend, weil sonst jede Vermittlungstätigkeit davon erschwert werden könnte. In diesem Falle sei zudem niemand bemüht worden. Der Mieter zahle nicht mehr als die gesetzliche Miete, die von vornherein festsetzte und die Möbel seien nicht teurer an sich verkauft worden, als sie sonst gelöst hätten. Daß hier irgendwelche Aufschläge zu Ungunsten des Mieters genommen worden wären, sei weder behauptet noch irgendwie festgestellt, möge der Hauswirt eine Provision bekommen haben oder nicht. Angefichts der heutigen schlimmen Geschäftslage verlaufe Manche gern mit weniger Nutzen oder teile ihn schon mit einem anderen, um sich überhaupt über Wasser zu halten.

Beide Angeklagte wurden entsprechend ihrer finanziellen Notlage aus der oben angegebenen Geldbestimmung nur zu je 100 Mark Geldbuße verurteilt; der Richter schloß sich den Gedanken an den Mieterschutz in jeder Hinsicht an, hatte doch der andere Möbelhändler, als er dann erfuhr, daß der Konkurrent das Geschäft gemacht hatte, den Mieter nicht auffällig gemacht. Er sagte dem Kumpel, daß dieser bei ihm die gleichen Möbel 200 Mark billiger erhalten haben würde. In diesen Preisunterschied, den der Mieter zu zahlen habe, hätten sich Hausbesitzer und Möbelhändler geteilt. Daß der „liebe Konkurrent“ unbedenklich das gleiche Geschäft gemacht haben würde, verschwiege er schamhaft. Aber beim Möbelauf kommt ja nicht bloß auf den Preis, sondern vor allem auf die Güte der Ware an. Nach dieser Seite lagen keine Gutachten vor.

Ein öffentlicher Notstand ist aus diesen Zwischenfällen entstanden, dessen Beendigung sich nun wohl bald anbahnen wird; denn nach dem gestrigen Urteil des Amtsgerichts ist kein Profit mehr damit zu machen.

Der Ordensbruder letzte Fahrt. Am Montag morgen wurden unter großer Beteiligung seitens der Kloster-gemeinde sowie aus weiten Kreisen der Bevölkerung die beiden verstorbenen Ordensbrüder Rafael (geb. Johann Hörtel) und Gerhard (geb. Mathias Joseph Klassen) aus dem hiesigen Redemptoristenkloster zur letzten Ruhe gebettet. Beide Ordensbrüder lagen seit langer Zeit an einer unheilbaren Krankheit im Krankenhaus barmherzig, bis sie der Tod nunmehr fast gleichzeitig von ihrem Leiden erlöste. Der Beerdigung ging eine Trauerfeier in der Klosterkirche voraus. Die Ueberreste der Verstorbenen waren in schlichten Särgen im Altarraum aufgebahrt worden. Um 7½ Uhr versammelten sich die Patres und Brüder in der Kirche zum Totengottesdienst, dem sich ein feierliches Leichenbegleit anschloß. Hierauf setzte sich unter dem Geleite der Brüder der Kloster- und Josephskirche der Trauerzug in Bewegung, voraus Knaben mit Kränzen, dann die vielen Vereine mit ihren Fahnen, die Geistlichkeit, die Klostergemeinde, an ihrer Spitze Vater Rektor Kreutz. Hinter den beiden schwarzverhangenen Totenwagen schritten die Angehörigen der Verstorbenen, ihnen folgten Mitglieder des Kirchenvorstandes der Josephspfarrei und eine große Zahl sonstiger Leidtragender. Die Beisetzung erfolgte in der Klostergruft auf dem Friedhof an der Blumenstraße. Hier nahm Pfarrer Schubert von St. Joseph unter Assistenz die Einsegnung und Bestattung vor. Der Abschiedschor, der auch die Feier in der Klosterkirche versah, hatte, sang hier ebenfalls ergreifende Trauerweisen. Viele, viele traten dann an die offene Gruft und sprachen ein letztes Gebet und einen letzten Gruß denen, die im Leben in der Stille des Klosters viel Gutes wirken durften. . . .

Der öffentliche Ankläger hielt Wucher für vorliegend. Er schilderte die Not auf dem Wohnungsmarkt und hielt die Ausschaltung aller derjenigen aus selbstthätigen geschäftlichen Gründen für unstatthaft, die vielleicht schon Möbel besitzen, aber die von einem andern Händler beziehen wollen. Der Gesetzgeber habe unbedingt die Verkettung von Wohnungsmiete und Möbelaufpreis zu durchbrechen wollen.

Der Verteidiger hielt Wucher nicht für vorliegend, weil sonst jede Vermittlungstätigkeit davon erschwert werden könnte. In diesem Falle sei zudem niemand bemüht worden. Der Mieter zahle nicht mehr als die gesetzliche Miete, die von vornherein festsetzte und die Möbel seien nicht teurer an sich verkauft worden, als sie sonst gelöst hätten. Daß hier irgendwelche Aufschläge zu Ungunsten des Mieters genommen worden wären, sei weder behauptet noch irgendwie festgestellt, möge der Hauswirt eine Provision bekommen haben oder nicht. Angefichts der heutigen schlimmen Geschäftslage verlaufe Manche gern mit weniger Nutzen oder teile ihn schon mit einem anderen, um sich überhaupt über Wasser zu halten.

Beide Angeklagte wurden entsprechend ihrer finanziellen Notlage aus der oben angegebenen Geldbestimmung nur zu je 100 Mark Geldbuße verurteilt; der Richter schloß sich den Gedanken an den Mieterschutz in jeder Hinsicht an, hatte doch der andere Möbelhändler, als er dann erfuhr, daß der Konkurrent das Geschäft gemacht hatte, den Mieter nicht auffällig gemacht. Er sagte dem Kumpel, daß dieser bei ihm die gleichen Möbel 200 Mark billiger erhalten haben würde. In diesen Preisunterschied, den der Mieter zu zahlen habe, hätten sich Hausbesitzer und Möbelhändler geteilt. Daß der „liebe Konkurrent“ unbedenklich das gleiche Geschäft gemacht haben würde, verschwiege er schamhaft. Aber beim Möbelauf kommt ja nicht bloß auf den Preis, sondern vor allem auf die Güte der Ware an. Nach dieser Seite lagen keine Gutachten vor.

Ein öffentlicher Notstand ist aus diesen Zwischenfällen entstanden, dessen Beendigung sich nun wohl bald anbahnen wird; denn nach dem gestrigen Urteil des Amtsgerichts ist kein Profit mehr damit zu machen.

Der Ordensbruder letzte Fahrt. Am Montag morgen wurden unter großer Beteiligung seitens der Kloster-gemeinde sowie aus weiten Kreisen der Bevölkerung die beiden verstorbenen Ordensbrüder Rafael (geb. Johann Hörtel) und Gerhard (geb. Mathias Joseph Klassen) aus dem hiesigen Redemptoristenkloster zur letzten Ruhe gebettet. Beide Ordensbrüder lagen seit langer Zeit an einer unheilbaren Krankheit im Krankenhaus barmherzig, bis sie der Tod nunmehr fast gleichzeitig von ihrem Leiden erlöste. Der Beerdigung ging eine Trauerfeier in der Klosterkirche voraus. Die Ueberreste der Verstorbenen waren in schlichten Särgen im Altarraum aufgebahrt worden. Um 7½ Uhr versammelten sich die Patres und Brüder in der Kirche zum Totengottesdienst, dem sich ein feierliches Leichenbegleit anschloß. Hierauf setzte sich unter dem Geleite der Brüder der Kloster- und Josephskirche der Trauerzug in Bewegung, voraus Knaben mit Kränzen, dann die vielen Vereine mit ihren Fahnen, die Geistlichkeit, die Klostergemeinde, an ihrer Spitze Vater Rektor Kreutz. Hinter den beiden schwarzverhangenen Totenwagen schritten die Angehörigen der Verstorbenen, ihnen folgten Mitglieder des Kirchenvorstandes der Josephspfarrei und eine große Zahl sonstiger Leidtragender. Die Beisetzung erfolgte in der Klostergruft auf dem Friedhof an der Blumenstraße. Hier nahm Pfarrer Schubert von St. Joseph unter Assistenz die Einsegnung und Bestattung vor. Der Abschiedschor, der auch die Feier in der Klosterkirche versah, hatte, sang hier ebenfalls ergreifende Trauerweisen. Viele, viele traten dann an die offene Gruft und sprachen ein letztes Gebet und einen letzten Gruß denen, die im Leben in der Stille des Klosters viel Gutes wirken durften. . . .

Der öffentliche Ankläger hielt Wucher für vorliegend. Er schilderte die Not auf dem Wohnungsmarkt und hielt die Ausschaltung aller derjenigen aus selbstthätigen geschäftlichen Gründen für unstatthaft, die vielleicht schon Möbel besitzen, aber die von einem andern Händler beziehen wollen. Der Gesetzgeber habe unbedingt die Verkettung von Wohnungsmiete und Möbelaufpreis zu durchbrechen wollen.

Der Verteidiger hielt Wucher nicht für vorliegend, weil sonst jede Vermittlungstätigkeit davon erschwert werden könnte. In diesem Falle sei zudem niemand bemüht worden. Der Mieter zahle nicht mehr als die gesetzliche Miete, die von vornherein festsetzte und die Möbel seien nicht teurer an sich verkauft worden, als sie sonst gelöst hätten. Daß hier irgendwelche Aufschläge zu Ungunsten des Mieters genommen worden wären, sei weder behauptet noch irgendwie festgestellt, möge der Hauswirt eine Provision bekommen haben oder nicht. Angefichts der heutigen schlimmen Geschäftslage verlaufe Manche gern mit weniger Nutzen oder teile ihn schon mit einem anderen, um sich überhaupt über Wasser zu halten.

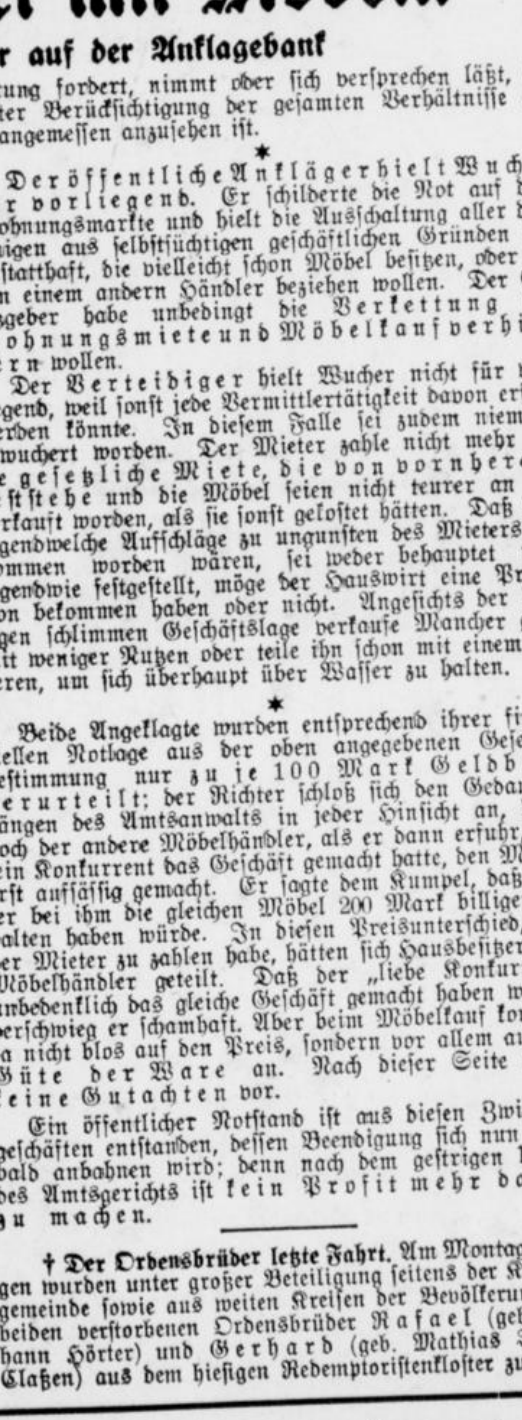
Defenatsverband der Bochumer Kirchendörfer

Schon seit geraumer Zeit machen sich in katholischen Kirchenmusikischen Kreisen Bestrebungen geltend, die dahin gehen, daß die Gläubigen während des Gottesdienstes beim liturgischen Hochamt sich aktiv am Choralgesang beteiligen, der bisher ausschließlich Sache der Kirchendörfer gewesen ist. Man will auf diese Weise in den Gemeinden wieder Sinn und Verständnis für die Liturgie wecken und fördern. Dieser Gedanke ist auch von dem Defenatsverband der Bochumer Kirchendörfer aufgegriffen und am Sonntag erstmalig in der Antoniuskirche zur Ausführung gebracht worden. Die zahlreich erschienenen Chormitglieder aus den anderen Bochumer Pfarren füllten das geräumige Gotteshaus. Im Anfang des Gottesdienstes hielt der Defenatspräsident der Bochumer Kirchendörfer, Studientrat H. J. Schenck, die Festrede über die Liturgie und die Bedeutung des Choralgesanges beim Gottesdienste. In dem sich anschließenden Hochamt, das Pastor Schenck leitete, wurde die 17. Messe des „Ordinarium missae“, der Messe der Fastenzeit, gesungen. Die Hauptteile der Messe, das Kyrie, Credo, Sanctus und Agnus Dei, wurden als Choralgesang zwischen dem Chor der Antoniuskirche und auf der Orgelklaviere und den übrigen Chören im Mittelchor der Kirche gesungen. Auch die einzelnen Teile der Liturgie vom Tage sang der Choralchor allein. Nach dem Hochamt fanden sich die Teilnehmer zahlreich im Antoniuskloster, zu einer Begrüßung in einer kleinen Studientat. Man wollte an diesen ersten Anlauf der Kirchendörfer im Kirchenchor nicht mit der Verleugung der Notwendigkeit, sich eben erst ein wenig gewöhnen, der aber sehr gut gelungen sei. Auf dem Gebiet der Kirchenmusik werde sich im Laufe der Zeit noch vieles anders gestalten. Der Leiter des Propädeutischen Chores, Konrektor Winkelmann, hob besonders die positive Seite dieser Bewegung hervor, die immer im Sinne der Kirche gelegen habe. Vielfach wurde, alle Vierteljahre einmal, immer in einer anderen Kirche, ein solches Choralamt stattfinden zu lassen; das nächste ist am Sonntag, 14. Juni, in der Johanneskirche zu Bismarckhausen. Die Vorbereitung übernimmt immer der jeweilige Chor. Mit einem Dankeswort schloß Studientrat H. J. Schenck die anregend verlaufene Versammlung.

Flammen — eine Unflut

Raum haben wir ein paar trockene Tage ohne Schnee und Regen, da können es sich junge Burchen und ältere Menschen ohne Nachgedanken nicht verkneifen, an Wäldchen und „Mauern“, an Heckenrändern und Feldrainen die Grasnarbe anzusehen. Dieses „Flammen“ bedeutet nicht nur eine Brandgefahr (dem oftmals sind schon Wälder und Heidebestände durch Uebergriffe der Flammen angezündet worden), es ist auch eine Unvernunft. Die Wurzeln des Grases und der Kräuter werden leicht beschädigt, wodurch das Wachstum der Pflanzen behindert wird. Die Sträucher und das Brombeergebüsch, die so manchem Gräber, so mancher Wäldchen zum Schmutz gereichen, werden durch das „Flammen“ oft so mitgenommen, daß sie ganz verdorren. Die Menschen, die Freude am „Flammen“ empfinden, bedenken garricht, wie sie das Landschaftsbild häßlich machen. Und noch weniger denken sie daran, daß vielen Lebewesen durch das Abbrennen der Grasnarbe das Leben oder doch der Unterschlupf genommen wird. Der Fgel und die Spitzmaus, beides nützliche Tiere, werden verjagt, manchmal Singvögel wird das Schutzhölzchen genommen. Hinterher, wenn man die Feldmark jeden Buches und Strauchens beraubt und so dem nützlichen Getier die Zufluchtsstätte geraubt hat, wundert man sich über Mäuse- und Ungezieferplage, deren der Mensch ohne die Mithilfe der gefiederten und der vierbeinigen Freunde nicht Herr werden kann. Also: fort mit dem Unflut des Flammens! Schützt die belebte und belebte Natur! Und gönnt auch den Singvögeln und dem Kleingetier, das uns erfreut und uns nützt, eine Heimstätte!

Bilder vom Bochumer Handwerker-Verbeumzug

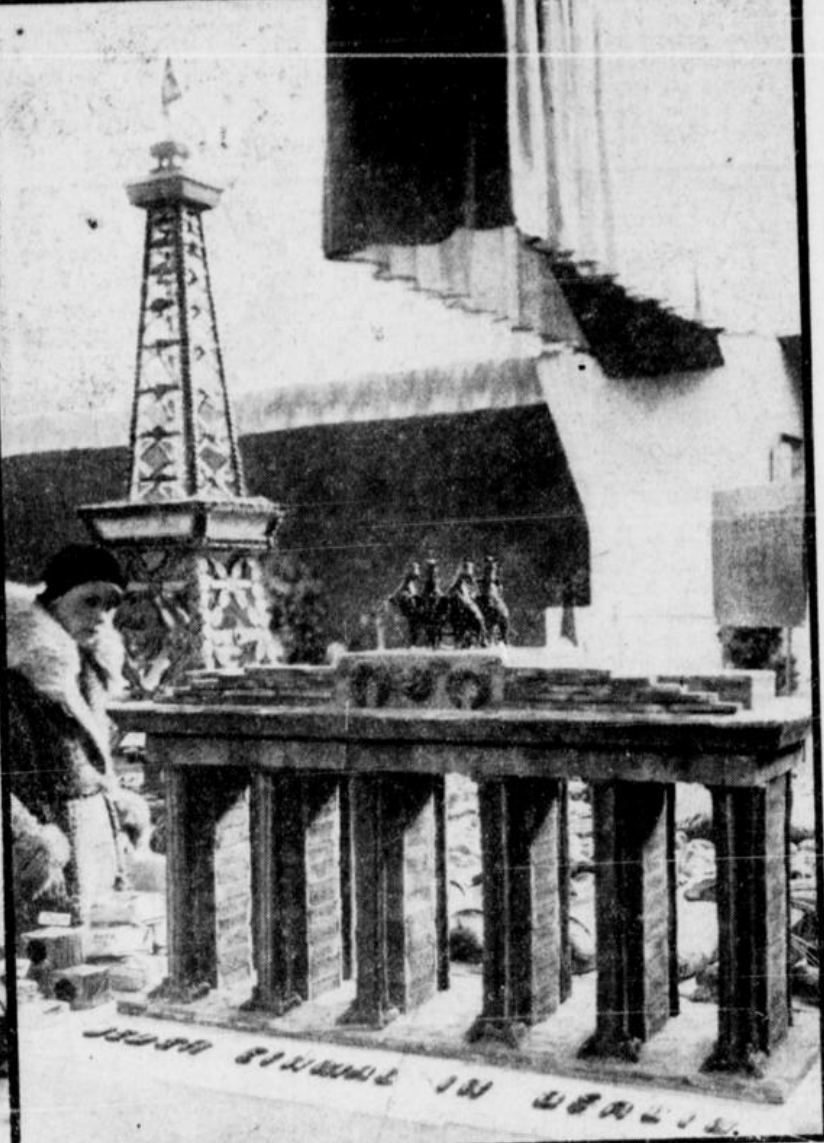


Wie dieser Hobel schwer und kräftig muß Volk und Handwerk werden mächtig

Der öffentliche Ankläger hielt Wucher für vorliegend. Er schilderte die Not auf dem Wohnungsmarkt und hielt die Ausschaltung aller derjenigen aus selbstthätigen geschäftlichen Gründen für unstatthaft, die vielleicht schon Möbel besitzen, aber die von einem andern Händler beziehen wollen. Der Gesetzgeber habe unbedingt die Verkettung von Wohnungsmiete und Möbelaufpreis zu durchbrechen wollen.

Der Verteidiger hielt Wucher nicht für vorliegend, weil sonst jede Vermittlungstätigkeit davon erschwert werden könnte. In diesem Falle sei zudem niemand bemüht worden. Der Mieter zahle nicht mehr als die gesetzliche Miete, die von vornherein festsetzte und die Möbel seien nicht teurer an sich verkauft worden, als sie sonst gelöst hätten. Daß hier irgendwelche Aufschläge zu Ungunsten des Mieters genommen worden wären, sei weder behauptet noch irgendwie festgestellt, möge der Hauswirt eine Provision bekommen haben oder nicht. Angefichts der heutigen schlimmen Geschäftslage verlaufe Manche gern mit weniger Nutzen oder teile ihn schon mit einem anderen, um sich überhaupt über Wasser zu halten.

Die Messe des Magens



Bilder von der 9. Reichs-Gastwirts- und Kochkunstausstellung in Berlin.

ein Paar gestürzt wäre und schrie ihr zu, ich hätte ihn
Spiel mit Daunt, dem Laffen, durchschaut, und sie soll
sich mit ihrem Buhlen zum Teufel scheren. Das ta
ich, Mensch, das sagte ich.

Es war Winter. Ein Schneesturm stand zu be
fürchten. Am nächsten Morgen nach jenem unglück
seligen Abend stand ich frühzeitig auf und, ohne Marje
Lebewohl zu sagen, ritt ich auf und davon. Ich sehe
sie noch und werde sie bis zu meinem letzten Tage an
der Tür unserer Hütte stehen und mich anschauen sehen,
anschauen, Mensch, wie ein verwundetes Reh den Jäger
anschaut. Aber ich war hartherzig, der Teufel hatte in
mein Herz gute Saat gestreut, ich ritt davon und wandte
mich nicht um.

Was ich befürchtete trat ein. Ich hatte kaum die
Schafe gefammelt und war im Begriff, sie der nächsten
Schlacht zuzutreiben, da hallten sich die Bollen zusam
men und der Sturm brach los. Wart ihr jemals im
Schneesturm, oben in den Karawanken, wenn der Wind
um euch heult und fegt, als wolle er euch vom Maultier
reißen, die Floden mit wütender Gewalt euch ins
Gesicht treibt, euch blind macht und taub und Weg und
Steg euch verfehlen läßt? So ein Sturm brach am
Abend jenes Tages los. Er deckte in wenigen Stunden
die Schluchten zu und türmte an den Abhängen der
Hügel den Schnee mannshoch auf und die Tannen
beugten unter seiner Last sich zur Erde. Im Horn
und Kerger, in dem ich in der Früh von Hause fort
geritten war, hatte ich weder Mantel noch Decken mit
genommen, nicht einmal Vorrat hatte ich bei mir. Die
Schafe hatte ich glücklich in eine schützende Hütte ge
bracht. Jetzt gilt es, mir selbst den Weg nach Hause
zurückzukämpfen. Die ganze Nacht irrte ich im Sturm
umher. Bis an den Sattelgurt verankert mein Maultier
unter mir im Schnee. Mich for und mich hungerte,
und zitternd vor Kälte, dachte ich meines traulichen,
kleinen Heims und dachte ich Marjas. Ja, ich dachte
ihrer, und eine Art Sehnsucht, sie noch einmal wieder
zusehen, überkam mich. Bei Morgengrauen tauchten
endlich in der Ferne die Dächer unserer Siedle vor mir
auf. Ich spornete mein müdes Tier zum Äußersten an
und vor der Hütte sprang ich mit einem Satz aus dem
Sattel und rief die Tür auf und schrie: „Marja!“

Es kam keine Antwort, und es kam niemals wieder.
Antwort. Ich durchsuchte die Hütte, sie war leer. Im
Herde brannte kein Feuer. Ich lief nach den Ställen
und Scheunen und rief und schrie: „Marja“. Keine
Antwort kam. Da packte mich die Wut, und ich warf
mich auf mein erschöpftes Tier und jagte borthin, wo
die Buben des Burgstufens hielten. Daunt traf
ich allein und packte ihn bei der Gurgel und schrie ihm
zu, Marja, mein Weib, mir herauszugeben. Ein Weiler
hatte ich an jenem Morgen nicht bei mir, und es war
aut so. Ich wäre zum Mörder geworden. Daunt
schleuderte mich, den zu Tode Erschöpften, von sich, so
daß ich schwer auf den Boden schlug.

Wie ich nach Hause gekommen bin, weiß ich nicht.
Ich weiß nur, daß ich Wochen im Fieber gelegen habe
und daß Daunt mich während der Zeit gepflegt hat.
Marja kam nicht. Sie kam all die Wochen nicht,
und sie kam nie wieder. Als ich aber genesen und nach
Wochen der Schnee von den Gabeln und Abhängen ge
schmolzen war, da fanden Daunt und ich sie. Ueber
den Kamm der Geierfische war sie gejagt, im wüsten
Schneegebirge hat sie mich gesucht, mir zu Hilfe eilen
wollen. Der Sturm hatte sie, samt dem Maultier,
das sie ritt, den Felsabhang hinabgejagt. Dort war
sie unter dem Tier und unter dem Schnee liegen ge
blieben. Dort war sie gestorben. Im Sattelgurt
hatte sie meinen Mantel und Decken und Vorrat für
mich befestigt gehabt.

Wer ein Weib hat, der halte es lieb und wert.
Meines ist im Himmel.

Bekanntes Unbekanntes

Monium.

Die sogenannten „Jahreszeitwinde“ oder Monsune
entstehen durch die ungleiche Erwärmung des indischen
Ozeans einerseits und des afrikanischen Festlandes ander
seits. Die Monsunwinde treten mit sehr großer Regelmäßig
keit auf und spielen infolgedessen namentlich in der
früheren Seegeschichte eine bedeutende Rolle.

Föhn.

Der Föhn ist ein warmer, trockener Wind,
der in den Alpen ziemlich häufig auftritt. Er entsteht
beim Uebergang eines Südwindes über die Alpen, wo
bei dieser seine ganze Feuchtigkeit verliert und sich beim
Herabstürzen in die Täler stark erwärmt.

Tinte.

Tinte besteht in der Hauptfrage aus Gallussäure, die
aus den Galläpfeln gewonnen wird, sowie einem zu
gefügten Eisenfals („Eisengallustinte“). Durch Beigabe
von Indigo wird dafür gesorgt, daß die ursprünglich
fast farblose Flüssigkeit blau aus der Feder fließt. Rote
Tinte ist durch ein Salz des bekannten Farbstoffes
Cofin gefärbt.

Raphthalin.

Jeder kennt die Raphthalinlampen, die man zur Moten
bekämpfung verwendet. Weit wichtiger aber ist die
Verwendung des Raphthalins in der Farbstoffindustrie.
Chemisch besteht Raphthalin lediglich aus Wasser
stoff und Kohlenstoff, seine Gewinnung erfolgt
in erster Linie aus dem Steinkohlenteer.

März

Voll von verschwiegenden violetten Reichen
Ist der sanft ergrünende Gang seit gestern im Garten.
Die Luft schwebt milde von ihrem zarten Atem,
Manchmal aber strafft sie sich unter fernher schwebendem
Schneehauch.
Immer wieder fliegen mit den klappernden Schwingen
schallend
Ulm das nachaufsteigende Schieferdach drüben die
grauen Schwalben.
Richard von Schaukal.

Misch' Deinen Bohnenkaffee
mit Kathreiner. Das
ist gesünder — und das kostet
(erfreulicherweise!) weniger
als die Hälfte...

Bergbauern / Novelle von Albert Holtz

Sie ist seit vielen Jahren tot. Deunten war es, in
den Bergen Zugoslaviens, wo ich mit ihm ihr Grab
besuchte und wo er mir ihre Geschichte erzählte, wie
ich sie hier wiedergebe.

Sie war in Hühner Lehrerin gewesen, sagte er, und
ein so verschickertes, fülltes Ding war sie, als ich um
sie warb.

Ich um sie warb, wiederholte er langsam, ich
mit meinen plumpen Manieren und groben Fäusten, viel
zu schlecht, viel zu rauh für sie. Aber sie nahm meinen
Antrag an, und sie sagte, sie sei mir herzlich gut und
sie habe mich lieb und sie wolle mich auf den Händen
tragen.

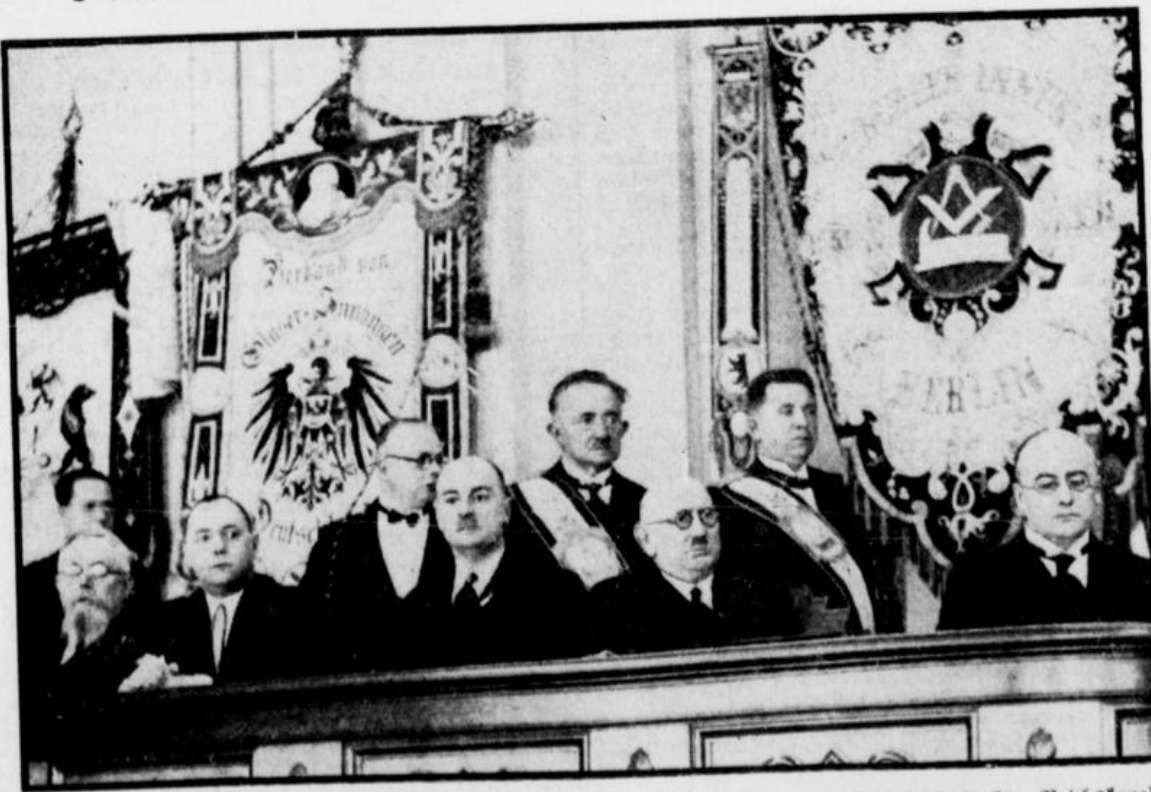
Wolle rich auf den Händen tragen, wiederholte er
langsam, und ein trübes, melancholisches Lächeln über
zog seine Züge, mich auf ihren kleinen, zarten Ratsch
händen tragen. Wir wurden getraut, und dann zogen
wir hinaus in mein Reich, in die Berge, wo nur die
Schafe und der Wind uns Gesellschaft leisteten.

Weiber lieben Gesellschaft, Bergbauern nicht. Je
weiter der nächste Nachbar wohnte, umso besser für uns.
Mein nächster Nachbar wohnte zwei Stunden entfernt
Wich freute das. Sie härmte sich wohl in ihrer Ab
geschiedenheit, aber sie plagte mich, und sie hielt unser
Häuschen sauber wie ein Schmuckkästchen und schaffte
und mühte sich den ganzen Tag, und wenn ich abends
nach Hause kam, empfing sie mich immer mit einem lie
ben Wort, mit einem freundlichen Lächeln. Ihre kleinen
Ratschhände waren stets geschäftig. Abends, wenn sie
in meinen plumpen, groben Tagen lagen, wachte mir
ihre Druck soviel, daß ihr Mund vielleicht nicht verraten
müßte, zu erzählen. Glücklich Zeiten!

Er schwieg einen Augenblick und räusperte sich;
dann fuhr er fort: Weibergeellschaften gabs, wie ge
sagt, oben in den Karawanken nicht, aber abends kamen
manchmal die Burgbauernsöhne, die auf der Geierfische
ihre Schafe hüteten, zu uns herüber. Die zwei, älteren
spielten Karten mit mir, und Daunt, der jüngste, rührte
keine Karte an. Er unterhielt sich mit Marja. Daunt
war ein lustiger Gesell und ein hübscher Kerl dazu, aber
von der Viehzüchterei verstand er nichts, durchaus nichts,
sage ich Euch. Er hatte die verrücktesten Ansichten
über Schafzucht, so daß er mir nicht imponieren und
ich ihn schließlich links liegen ließ.

Das ging so eine Weile fort und dann kam der
Teufel und legte mir eine Fille wegen Marja und
Daunt ins Ohr. Ach, von allen Uebeln ist Eifersucht
das schlimmste, was uns plagt. Es wirt wie ein
schleichendes Gift, das in unser Hirn sich fest, das an
unserem Mark zehrt, das noch schlimmer ist wie die
Drehkrankheit. Und eines Abends, als die Burg
bauernbuben gegangen, als Marja so ganz besonders
glücklich mir ihre arbeitsamen Hände um den Hals legen
wollte, stieß ich sie zurück, so daß sie taumelte und um

Reichs-Handwerks-Woche in Berlin



Unser Bild zeigt die Ehrengäste der Reichs-Handwerks-Woche. Sitzend von rechts nach links: Reichskanzler
Dr. Brüning, Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, Staatssekretär Dr. Trendelenburg.

Zeitung zum Bochumer
Anzeiger u. Gen. Anzeiger

im mer ma
ndes Bild von
neklame Dore
e ihrem Rotz
billsiedes.

Geberelchre
dreiermeister
sinar Dörman
in Prädikat „G

ie Allgemeine
Querenburg
tragsmeister
rohe Schmeise
u n t“ lautete
unden brachte
Schmunkeln, K
chte Küche, K
philosophisch
red Anders „Z
„Geflügeltes
lers Wig vom
hörer aus „Kand
lin D.“ gab ein
Ludwig Kuldas
durchs durch den
hauptpieler zur
ich gute, frohe
unbedingt verme
aus dem Alltäglic
mit dieses Künstl
mit zur vollende
brachte ausged
ter Art, wobei
der die Kinder er
e, ewig junge
zum lustigen Zai
Carl Ettlinger kom
Nachen beistehen
konnte die erziehl
Abend am Sambi
stische Orchester
gibt.

anf Seite 11.)

ender

8.15 Uhr findet
schaufes eine We
Freunde der Jung
ist)

ir heute?

gen Röhrl.
Wisslinder.

n den Seilen.
Wobelfänge.
Ihr: Lumpenball
und Patatzen.
Der wahre Jald.

r falsche Feldmar

Tanz.

pp. Aber schlafen

das Bettendmacher

ch das lehrteit! —

Wohnung bligte

hweigfamen Mr. D

te gebatene Karbon

meinen Stolz hat

voll und ganz zu

se konnte, mit me

le gefucht zu haben

ertha und Dad. D

und der graue N

die Zigarette an

achend zu, wenn

gelegenheiten un

am Herzen lagen

Carlem.

die ich einige Male

halte aus, halte

am Donnerstag

teiner „Herrschaf

Dollar besaß und

„eigentlich müßte

reiben und ihr mitt

sumfistude nachgem

cht,“ empföte ich

nen, ich sei längst

aupt denkt.

die Herrha listig,

ih, das steht fest.

Hertha, und rede

die Teighüllen für

s Wehl nur mit We

den Teig ausrollen

Wenn der Ofen heiß

wir wollen Wess

it erklärte umständ

des Pastetenreises.

wenn sie recht hat

h,“ die Kruste darf

der Küche bei Wess

Methoden erklärt.

ergehen schnell, aber

ie Zeit fliegt nicht

dem ich „biente“

natürlich mit we

hatten. Und natür

viesen „Kolleginnen

n konnte, daß das

agte. Fast jeden

er gegenüber oder

da sie wußten, daß

Danke war, um ein

der Anflation in De

richst“, die nach be

schlecht wurde. Ich

ht zu theater, denn

mein. Was denn? D

Das war einmal —

port, eine in Gold

(Fortsetzung folgt)

Bankhaus
Boch

Und dennoch ein Erfolg

Notwendige Worte zum Länderspiel Deutschland-Frankreich

Von unserem nach Paris entsandten Redaktionsmitglied.

Es ist kein Zweifel, daß der Misserfolg, die Niederlage der deutschen Mannschaft in Paris in Deutschland ebenso viel Bedauern erweckt hat, wie für Frankreich der Sieg Freude bedeutet. Immerhin denkt der überwiegende Teil der vielen tausend Deutschen, die im Stade de Colombes mit ständig wachsender Spannung die deutsche Niederlage immer näher kommen sahen, wesentlich anders über das 1:0 von Paris, als die, die nicht dabei sein konnten. Es ist ein glatter Unfug, diese Ereignisse als eine Blamage Deutschlands, oder besser gesagt des deutschen Fußballsports zu betrachten. Oder vielleicht im Ernst wirklich so zu denken, wie der nette alte deutsche Fußballbeamte auf der Rückreise in Aachen scherzhaft vor uns sagte: „Und dafür seid wir Minusvier nach Paris gefahren!“

In Wirklichkeit ist das erste Länderspiel Deutschland-Frankreich, dessen Rundfunkübertragung leider so gänzlich mißglückt ist, auf verschiedenen Seiten ein sehr anständiger Erfolg für uns Leute, die aus Prinzip modern, gibt es überall und dazu sind die rechtsradikalen französischen Zeitungen zu rechnen, die sich moralisch entrüsten, daß in dieser schweren Zeit so viele Deutsche Geld ausgaben, um nach Paris zu kommen. Und daß in einer Stadt, die so außerordentlich viel vom internationalen Fremdenverkehr zehrt. Tatsächlich ist dieser Massenbesuch von Deutschen sehr erfreulich, weil er nach dem durchweg tadellosen Benehmen unserer Landsleute in der Stadt und auf der Sportstätte hervorragend geeignet ist, denjenigen französischen Kreisen etwas das Handwerk zu legen, die uns gern als ein Volk von geringer Kultur hinstellen möchten. Tatsachen beweisen! Und das eine ist für den, der diesen deutschen Massenbesuch in Paris mit kritischem Blick betrachtete, sicher: wir haben uns in Paris bestimmt Sympathien erworben. Das soll nicht heißen, daß wir nötig hätten, uns um jeden Preis mit den Franzosen anzubringen oder ihnen unter unwürdigen Aufgeboten unserer Eigenart ein günstiges Bild von uns zu machen. Aber auf alle Fälle ist es doch wesentlich angenehmer, gut gelitten zu sein, als mit scheelen Augen angesehen zu werden.

Problematischer werden nach diesem Länderspiel wieder Stundenlang von der Völkerverständnis Mission des Sports faheln, obwohl leider verschiedene Ereignisse — besonders auf der Fußballolympiade — diesen frommen Glauben längst vollkommen zerstört haben sollten. Anders ist es damit, daß man sich durch gute und anständige Sportleistungen Achtung verschaffen kann. Und Achtung ist bekanntlich eine ausgezeichnete Vorstufe zur Zuneigung. Achtung aber haben wir uns in Paris bestimmt verdient und Achtung ist auch den 40.000 französischen Besuchern des Länderspiels zu zollen, die wirklich sportliche Begeisterung zeigten. Die beiden einzigen peinlichen Augenblicke des Kampfes können über dem sonstigen ausgezeichneten Verlauf gern vergessen werden. Trotzdem seien sie genannt. Das war einmal am Anfang nach dem Erscheinen der Mannschaft, als zunächst ein etwas undefinierbarer Mißverständnis mit den ersten Tritten des Piefes, „Ich bin ein Preuße“, also nicht die deutsche Nationalhymne, und darauf mit rauschenden Klängen die „Marseillaise“ gespielt wurde. Politisch, so sagt man, verbietet eben ein wenig den Charakter. Und der zweite peinliche Augenblick war es, als durch die Schuld von Hergert, der den französischen Torwart zu scharf angriff, und von Knöpfle, der kurz darauf ebenfalls ein foul beging, die Befürchtung auf ein Ausarten des Spieles begründet erschien. Glücklicherweise beruhigten sich die Geister aber sofort wieder. Vielleicht ist im Rundfunk auch am Anfang ein furchtbares minutenlanges Gepiefe und Gebülle der Franzosen gehört und unangenehm empfunden worden. Das galt aber ganz und garnicht dem sportlichen Ereignis, sondern dem Trupp französischer Gendarmen, der im Lauffschritt um die Bahn des Stadions feigte, um junge Leute, die unbedeutenderweise die kleine Mauer um das Spielfeld überklettert hatten, wieder in die wirklichen Zuschauertribünen zurückzubringen. Im übrigen war das Charakteristische am Benehmen aller Zuschauer zusammen, daß in sportlicher Uebereinstimmung die guten Leistungen der Einzelnen, ob es nun ein Franzose oder ein Deutscher war, mit lebhaftem Beifall beobachtet wurden.

Gewonnen hat bei dem Verlauf, so wie er war, verdientermaßen allein Frankreich. Mit oder ohne diesen unglücklichen Selbsttor. Zahlenmäßig waren Frankreichs gefährliche Torgelegenheiten mehr wert, wenngleich auch unsere Leute erlassliche Chancen hatten. Vielleicht hätte ein deutscher Torerfolg am Anfang auch einen ganz anderen Spielverlauf herbeigeführt, als dieses Selbsttor, daß die deutsche Mannschaft notwendigerweise etwas deprimieren mußte. Aber

was heißt das alles angesichts der Tatsachen? Und diese Tatsachen sind: einmal, daß man in Frankreich allgemein sehr freimütig einen deutschen 2:0- oder 3:1-Sieg voraussagte, dafür aber kämpfte wie die Löwen, daß man bei uns aber zu gewinnen gedachte und dann in Paris eine Mannschaft hatte, die weder in der Zusammenfassung noch in der Tagesform wirklich den



Deutschlands vorzüglicher Torwart Kref bei der Abwehr eines französischen Angriffes

Gipfel unseres fußballsportlichen Könnens repräsentierte. Trotzdem waren, wie auch die französischen Zeitungen anerkennen, unsere technischen Leistungen besser. Dafür aber waren die Franzosen so zäh auf den Sieg aus und so schnell und eifrig, daß verschiedene unserer besten Internationalen, wie beispielsweise Weber (Kassel), das Treffen als das schnellste bis-

mitreißend vom Anpfiff bis zum Schlußpfiff, sportliche Haltung auf beiden Seiten und das sichere Bewußtsein, sich Achtung errungen zu haben; das ist ein Erfolg, weit größer als der klare Sieg, den man erhoffte und zu dem wir hoffentlich beim zweiten Länderspiel Deutschland-Frankreich auf deutschem Boden kommen werden!



Bild links: In starrer Haltung hören Spieler und Zuschauer die Begrüßungslieder an. — Bild rechts: Frankreichs Mannschaftsführer und Torwart Thépot (links) überreichte dem deutschen Spielführer und Halbstarke Richard Hofmann (rechts) zum Andenken einen Wimpel in den französischen Farben.

Schön-Pijnenburg allein

an der Spitze des Berliner Sechstager Rennens

Berlin, 16. März.
In der dritten Nacht ging es im gut besuchten Berliner Sportpalast sehr bewegt zu. Die Helben dieser Nacht waren Schön-Pijnenburg, die in den unaufhörlichen Tagen, die sich während der Abendspurs entspannen und bis kurz vor Mitternacht dauerten, alles in Grund und Boden führten. Nur zwei Mannschaften vermochten dem Zermürbungswerk des gut eingestellten deutsch-holländischen Paares einigermaßen zu trotzen: die bisherigen Spitzenreiter Goebel-Dinale sowie Rieger-Maczynski, schließlich aber mußten auch

sie klein beigeben. Ganz kläglich fuhr Ehmer. So kam es, daß die mit so großen Hoffnungen ins Rennen gegangene Mannschaft bis auf elf Runden zurückfiel. Kurz nach Mitternacht stellte Kessiger die Weiterfahrt ein, Preuß blieb Ersahmann.

In den Abendstunden des Montag ereignete sich vorerst nichts von Bedeutung. Erst nach dem Wertungs-spurts kam es zu Jagden. Die schwächeren Paare konnten viele Runden kampflös gewinnen. Sehr stark führten Rieger-Maczynski, die zu Goebel-Dinale aufrücken konnten.

ten. Um 11 Uhr Montag abend war der Stand des Rennens wie folgt:

1. Pijnenburg-Schön	154 Punkte,
2. Goebel-Dinale	170
3. Rieger-Maczynski	61
4. Krüger-Bunda	78
5. Tieck-Hollembed	68
6. Manthey-Midel	78
7. Kroll-Miethe	55
8. Gaudet-Macellac	73
9. Ehmer-van Kempen	107
10. van Hevel-van Bughout	73
11. Görtgen-Wolfe	42

Wird Pistulla Europameister?

Mit Genehmigung der Internationalen Box-Union findet heute in der Stierkampfarena von Valencia der Kampf zwischen Ernst Pistulla und dem Spanier Martinez um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht statt. Während Pistullas Leistungen genügend bekannt sind, so daß es sich wohl erübrigt, nochmals näher darauf einzugehen, ist der spanische Meister Martinez im europäischen Boxsport noch recht wenig bekannt. Der Beginn des Titelfampfes wurde auf 1/2 Uhr nachts mittels europäischer Zeit angelegt, er ist also, wenn er über die 15 Runden geht, nicht vor 1/2 Uhr beendet.

Favoriten verloren

Die Spiele in der Gruppe Gelsenkirchen der I. Bezirksklasse fanden im Schatten des Endkampfes um die Ruhrbezirksmeisterschaft auf dem Wanner „Preußenplatz“. Die Spielfelder befanden sich in einem fast unspielbaren Zustand und damit waren die Vorbedingungen für das Zustandekommen von überraschenden Ergebnissen gegeben. Das wichtigste und ausschlagestimmende Spiel kam zwischen Rotthausen 1912 und „Schwarz-Gelb“ Gladbeck zum Austrag. Diese beiden Aufstiegsaspiranten lieferten sich einen Kampf auf Wogen und Wreden. In technischer Beziehung hatten die Gladbecker unverkennbare Vorteile, aber das unwürdige, wenn auch primitivere Angriffs-spiel der Rotthausener wirkte sich auf dem weichen Boden sehr vorteilhaft aus und war für ihren 3:1-Erfolg entscheidend. Dieser Sieg sichert der Platzmannschaft erneut die Tabellenführung. Eine neue Lebens-tatsache leitete sich die Sp. R. A. Röhlinghausen in ihrem Spiel gegen G. L. O. S. Auf dem Grundlosen „Gelände“ kam der Röhlinghauser Sturm nie in Schwung, während sich die Gastgeber ausgezeichnet zu rechtfinden und beim Schlußpfiff klar mit 3:0 vorn lagen. Diese Niederlage ist wirklich nicht geeignet, die Röhlinghauser Aufstiegs Hoffnungen ihrer Bewirtlichung entgegenzuführen. Der T. B. G. L. O. S. weilt mit einer sehr schwachen Mannschaft beim Tabellenletzen, S. C. Schonnebeck. Die Turner konnten sich nicht zu einer befriedigenden Gesamtleistung aufraffen und blieben mit 42: auf der Strecke.

Eifer gegen Technik

R. B. Werne — E. B. Werne 2:2.

Auf dem Sportplatz an der Vollmondschule lieferten sich die beiden Werne einen Lokalkampf, der bei dem moralischen Gelände die größten Anforderungen an die Spieler stellte. Die durch das Tauwetter bewirkten unangenehmen Bodenverhältnisse ließen naturgemäß kein einwandfreies Spiel zu. Der reiferen Spielweise der E. B. Werne fehlte es an der nötigen Unverwundbarkeit und erstielten hierdurch verdient den unentschiedenen Ausgang. Sofort nach dem Anpfiff kamen die E. B. Werne vor den Gegners Tor und erzielten hier durch den Linkschützen den Führungstreffer, auf der anderen Seite kam ebenfalls der Linkschützen in der 14. Minute zum Ausgleich. Die 41. Minute brachte dann das zweite Tor für den E. B. Werne. Mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Nachdem der R. B. Werne stürmer in der 68. Minute den Ausgleich buchten konnte, wurde im weiteren Verlauf des Spieles auf beiden Seiten je ein Elfmeter ausgelassen.

Billardsport

W. Rippelmeier gegen Hendrik Drost

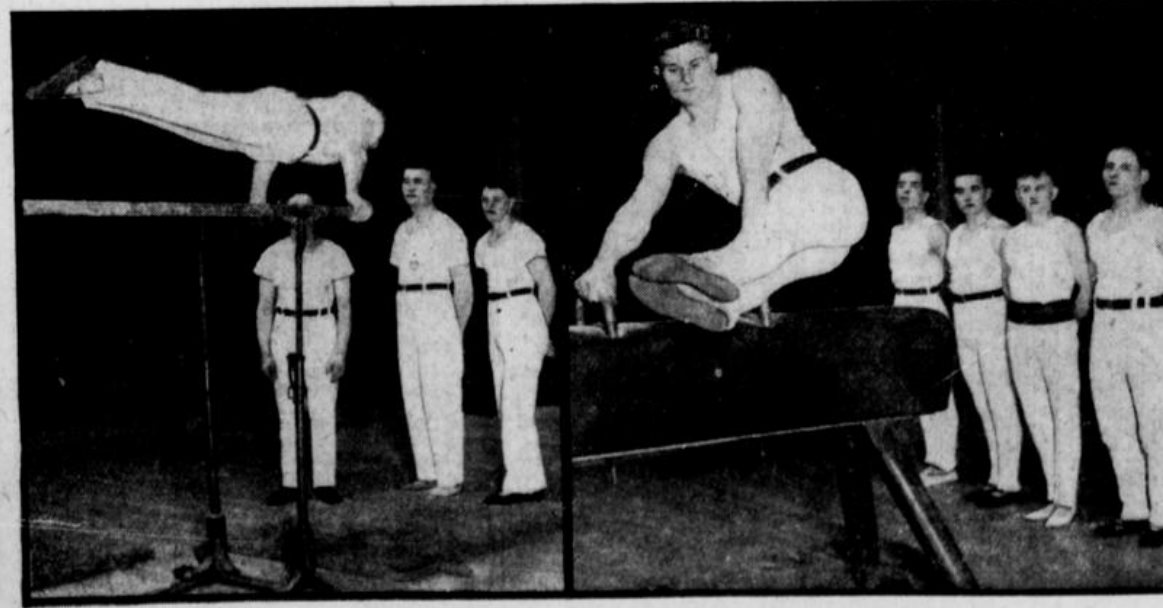
Heute abend spielt das holländische Billardwunder Hendrik Drost gegen den Meister von Westfalen Walter Rippelmeier im Lokale Florin in Bochum-West eine Cadre-Partie auf 800 Punkte. Drost gibt jedem Spieler auf 800 Punkte 600 Punkte Bonusgabe.

Freie westdeutsche Spiel-Vereinigung

Bochum-Wilde — Sparta Dortmund 7:3

Der Platz an der Castroper Straße (Germania 06) war in schlechter Verfassung. Wilde zeigte in diesem Meisterschaftsspiel größeren Eifer und gewann den Kampf verdient. In der 10. Minute gehen die Bochumer durch den Halbrechten in Führung. Nach wechselläufigem Spiel kommt Dortmund auf und führt 1:2. Dann nimmt Wilde das Spiel in die Hand und holt bis zur Halbzeit 3:2 auf. Nach der Pause ist Wilde hart überlegen und der Halbrechte Nazanowitsch eröffnet den Tor-reigen; von den 7 Toren fallen allein 5 auf sein Konto. Die Verteilung genügt.

Bochums Jugend turnt



Bilder vom Hallensportfest des Stadtverbandes für Selbstübungen. Links: Die Deutsche Jugendkraft turnt am Barren. Rechts: Helden des freien Deutschen Turnerbundes.

Fußball im Morast



Im Entscheidungsspiel um die Ruhrbezirksmeisterschaft Germania 06 Bochum gegen Union Gelsenkirchen, das wie berichtet 0:4 endete, war das Spielfeld des S. C. Preußen Wanne, wie fast alle Sportplätze am letzten Sonntag, durch das Tauwetter in einer schlechten Verfassung. Unsere beiden Bilder zeigen zwei Kampfszenen vor dem Gelsenkirchener Tor. Links wird ein vom Rechtsaußen Schiller (Germania) auf Tor gelöster Ball vom Union-Spieler unschuldig gemacht, während im Bilde rechts Germanias Halblinker mit dem linken Bein so tief im Morast steckt, daß er beim Versuch, den Ball zu erreichen, nach vorne fiel.

er Stand des
Punkte,

ceister?

len Vor-Union
Valencia der
Spanier Mar-
tschwerge-
nigend be-
s näher dar-
rtinez im eu-
at. Der Be-
nachts mit-
nn er über die
et.

ren

n kirchen der
atten des End-
auf dem Wan-
efanden sich
d damit mar-
ied zum Aus-
ieferten sich
In technischer
mbare Vorteile,
ibere Angriffs-
dem weichen
ihren 3:1-Ge-
der Blakmann
ne neue Lieben-
inghausen
dem grundlos
Sturm nie in
usgezeichnet
um mit 3:0 vorn
ist geeignet, die
ihrer Bewirt-
Cidel weils
im Tabellen-
mer konnten sich
istung aufpassen

nik

2.2.
bschulte Kiefern
Lokalampf, bei
Anforderungen
umweiter be-
gen naturgemäß
egen Spielweise
Kiefernfelder ge-
den unentfalten
istof kamen die
elten hier durch
auf der anderen
der 14. Minu-
chte dann das
diesem Ergebnis
der WFF, Mittel-
s gleich hohen
Spieles auf dem
t.

t Droß

e Billardwunder
t von Westfalen
Floren in Bo-
Punkte. Droß
00 Punkte vor

ereinigung

und 7:3
(Germania 06)
eigte in diesem
id gewann den
en die Bochumer
ch wechselfreudig
iht 1:2. Dann
rd holt bis zur
de hat über-
öffnet bei 20-
auf sein Konto.



en Schüler (Ge-
Union-Süder un-
rechts Germa-
so tief im Waff-
zu erreichen, noch

Class Die Geburt eines kräftigen
Sonntagsjungen
zeigen hoch erfreut an
Dipl.-Ing. August Canzler u. Frau
Elli geb. Wiesmann
Bochum, am Stadion 3, den 15. März 1931
z. Z. Landesfrauenklinik

Statt Karten!
Karl Berger
Marie Berger
geb. Giebel
Vermählte
Bochum, 17. März 1931
Viktoriastr. 13
Bremerhaven
Ankerstraße 24

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied
heute morgen 11.30 Uhr infolge Herzsclages mein lieber
Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager
und Onkel
Kaufmann
Karl Jöbchen
wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbe-
sakramente, im Alter von 55 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Frau Emma Jöbchen
und Kinder
Bochum, Witten, Newyork, den 15. März 1931.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. März,
8.30 Uhr vormittags, vom Sterbehaus, Arndstraße 7, aus
statt.
Das feierliche Leitenamt ist im Anschluß an die Beer-
digung um 9.30 Uhr in der Propsteikirche

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach langer, schwerer Krankheit und doch plötzlich
und unerwartet, verschied heute morgen 4 Uhr, ver-
sehen mit den hl. Sterbesakramenten der hl. kath.
Kirche, mein lieber, guter Mann, mein lieber Sohn,
Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Herr Ferdinand Berlage
im 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen:
Helene Berlage
geb. Neumeyer
Wethen, Essen, Bochum, den 15. März 1931.
Das Begräbnis des teuren Verbliebenen findet am Mitt-
woch, dem 18. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus
in Wethen, aus statt.

Nachruf
In treuer Pflichterfüllung verunglückte in der ver-
gangenen Nacht bei Ausübung seines Berufes der Elek-
trosteiger unserer Schachtanlage „Friedlicher Nachbar“
Herr Wilhelm Rautwurm
Der Verstorbene stand seit 21 Jahren in unseren und
unserer Rechtsvorgängerin, der Deutsch-Luxemburgi-
schen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Bo-
chum, Diensten. Während seiner langjährigen Dienst-
zeit hat er sich stets als ein Beamter voll Pflichttreue,
Fleiß und Gewissenhaftigkeit gezeigt und in seinem
Beruf Vorbildliches geleistet. Durch sein offenes, ge-
rades Wesen war er bei seinen Vorgesetzten, Mitbeam-
ten und Untergebenen in gleicher Weise beliebt.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Bochum, den 15. März 1931.
Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Abt. Bergbau, Gruppe Bochum

Kunststofferei
für Kleidung / Decken / Teppiche
Unter, von Monar, Wilke, Gohlbaum
Bügel, Anopisieren, billig
Auf alles kann gewartet werden.
Schüttel & Rabanus, Bochum
Schönewegstraße 28 (a222)

**Familien-
Nachrichten**
Verlobte: Stibe
Klein mit Wilhelm
Göde, Sophie und
Hagen, Ingeborg
Bormann mit Wal-
ter Woudert, Zahl-
schreiber: Seun-
rich August, 67
J., Bielefeld, 67
J., Bielefeld, 23 J.,
Gelsenkirchen, Ernst
Krenscholtz, 64 J.,
Hildesheim.
Wer liefert
Schneiderarbeit
gegen Vorkasse?
Angeb. unt. N. 3.
96306 an die Gsch.
Frau, 20 J., nicht
liebe Freundin
ältere auch ange-
b. unt. N. 3.
96253 an die Gsch.

Heute nachmittags 3 1/2 Uhr entschlief
sanft und gottgegeben nach langer,
schwerer Krankheit mein lieber Mann,
unser treusorgender Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Onkel und Vetter, der
Schneidermeister
Gustav Schäfer
im Alter von 61 Jahren.
In tiefer Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen
Bochum, Gänigfeld, Gelsenkirchen,
Horsthausen, Bocholt, Gehaus, Stadt-
lengsfeld, Baukau, Rimbeck, 15. März 1931
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch,
den 18. März 1931, nachmittags 4 Uhr, vom
Trauerhaus, Albertstraße 31, aus (96274)

Statt Karten
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim
Heimgange meines lieben Mannes und Vaters sagen wir
herzlichen Dank
Frau Else Budke geb. Schwedes
Töchterchen Martha
Bochum, den 16. März 1931 96252

**Zwangs-
Versteigerung**
Am Mittwoch, dem
18. März 1931,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in Bo-
chum folgende Ge-
genstände:
1. 10 Räder mit je
10 Sitzen,
2. 1 Waschb.,
3. 1 Rührschrauf,
4. 1 Schreibstisch,
5. 1 Klavier (braun),
6. 1 Weibsfahrrad
öffentlich meistbi-
etend gegen Bar ver-
steigern.
Sammelpunkt für
Käufer: Wirtschaft
Gabelhof, Hermanns-
höhe 2,
Bochum, den
16. März 1931.
Zu H.
Eberhardts-Post-
steher in Bochum,
Gabelhofstr. 12.

**Zwangs-
Versteigerung**
Am 18. März 1931
werde ich folgende
Gegenstände meist-
bietend gegen Bar
versteigern:
1. 1 Anzeigentyp.,
2. 1 Rührschrauf,
3. 1 Gasföhrung
mit Zede, 1 Klei-
derschrank, 1 Kierb
(braun, Walloch),
1 kleiner Glas-
schrank,
3. 1 Schrankmöbel
(Marle Koch),
1 Bild (Winter-
stille),
4. 1 Sessel (schw.),
5. 1 Sessel (schw.),
6. 1 Sessel (schw.),
7. 1 Sessel (schw.),
8. 1 Sessel (schw.),
9. 1 Sessel (schw.),
10. 1 Sessel (schw.),
11. 1 Sessel (schw.),
12. 1 Sessel (schw.),
13. 1 Sessel (schw.),
14. 1 Sessel (schw.),
15. 1 Sessel (schw.),
16. 1 Sessel (schw.),
17. 1 Sessel (schw.),
18. 1 Sessel (schw.),
19. 1 Sessel (schw.),
20. 1 Sessel (schw.),
21. 1 Sessel (schw.),
22. 1 Sessel (schw.),
23. 1 Sessel (schw.),
24. 1 Sessel (schw.),
25. 1 Sessel (schw.),
26. 1 Sessel (schw.),
27. 1 Sessel (schw.),
28. 1 Sessel (schw.),
29. 1 Sessel (schw.),
30. 1 Sessel (schw.),
31. 1 Sessel (schw.),
32. 1 Sessel (schw.),
33. 1 Sessel (schw.),
34. 1 Sessel (schw.),
35. 1 Sessel (schw.),
36. 1 Sessel (schw.),
37. 1 Sessel (schw.),
38. 1 Sessel (schw.),
39. 1 Sessel (schw.),
40. 1 Sessel (schw.),
41. 1 Sessel (schw.),
42. 1 Sessel (schw.),
43. 1 Sessel (schw.),
44. 1 Sessel (schw.),
45. 1 Sessel (schw.),
46. 1 Sessel (schw.),
47. 1 Sessel (schw.),
48. 1 Sessel (schw.),
49. 1 Sessel (schw.),
50. 1 Sessel (schw.),
51. 1 Sessel (schw.),
52. 1 Sessel (schw.),
53. 1 Sessel (schw.),
54. 1 Sessel (schw.),
55. 1 Sessel (schw.),
56. 1 Sessel (schw.),
57. 1 Sessel (schw.),
58. 1 Sessel (schw.),
59. 1 Sessel (schw.),
60. 1 Sessel (schw.),
61. 1 Sessel (schw.),
62. 1 Sessel (schw.),
63. 1 Sessel (schw.),
64. 1 Sessel (schw.),
65. 1 Sessel (schw.),
66. 1 Sessel (schw.),
67. 1 Sessel (schw.),
68. 1 Sessel (schw.),
69. 1 Sessel (schw.),
70. 1 Sessel (schw.),
71. 1 Sessel (schw.),
72. 1 Sessel (schw.),
73. 1 Sessel (schw.),
74. 1 Sessel (schw.),
75. 1 Sessel (schw.),
76. 1 Sessel (schw.),
77. 1 Sessel (schw.),
78. 1 Sessel (schw.),
79. 1 Sessel (schw.),
80. 1 Sessel (schw.),
81. 1 Sessel (schw.),
82. 1 Sessel (schw.),
83. 1 Sessel (schw.),
84. 1 Sessel (schw.),
85. 1 Sessel (schw.),
86. 1 Sessel (schw.),
87. 1 Sessel (schw.),
88. 1 Sessel (schw.),
89. 1 Sessel (schw.),
90. 1 Sessel (schw.),
91. 1 Sessel (schw.),
92. 1 Sessel (schw.),
93. 1 Sessel (schw.),
94. 1 Sessel (schw.),
95. 1 Sessel (schw.),
96. 1 Sessel (schw.),
97. 1 Sessel (schw.),
98. 1 Sessel (schw.),
99. 1 Sessel (schw.),
100. 1 Sessel (schw.),
101. 1 Sessel (schw.),
102. 1 Sessel (schw.),
103. 1 Sessel (schw.),
104. 1 Sessel (schw.),
105. 1 Sessel (schw.),
106. 1 Sessel (schw.),
107. 1 Sessel (schw.),
108. 1 Sessel (schw.),
109. 1 Sessel (schw.),
110. 1 Sessel (schw.),
111. 1 Sessel (schw.),
112. 1 Sessel (schw.),
113. 1 Sessel (schw.),
114. 1 Sessel (schw.),
115. 1 Sessel (schw.),
116. 1 Sessel (schw.),
117. 1 Sessel (schw.),
118. 1 Sessel (schw.),
119. 1 Sessel (schw.),
120. 1 Sessel (schw.),
121. 1 Sessel (schw.),
122. 1 Sessel (schw.),
123. 1 Sessel (schw.),
124. 1 Sessel (schw.),
125. 1 Sessel (schw.),
126. 1 Sessel (schw.),
127. 1 Sessel (schw.),
128. 1 Sessel (schw.),
129. 1 Sessel (schw.),
130. 1 Sessel (schw.),
131. 1 Sessel (schw.),
132. 1 Sessel (schw.),
133. 1 Sessel (schw.),
134. 1 Sessel (schw.),
135. 1 Sessel (schw.),
136. 1 Sessel (schw.),
137. 1 Sessel (schw.),
138. 1 Sessel (schw.),
139. 1 Sessel (schw.),
140. 1 Sessel (schw.),
141. 1 Sessel (schw.),
142. 1 Sessel (schw.),
143. 1 Sessel (schw.),
144. 1 Sessel (schw.),
145. 1 Sessel (schw.),
146. 1 Sessel (schw.),
147. 1 Sessel (schw.),
148. 1 Sessel (schw.),
149. 1 Sessel (schw.),
150. 1 Sessel (schw.),
151. 1 Sessel (schw.),
152. 1 Sessel (schw.),
153. 1 Sessel (schw.),
154. 1 Sessel (schw.),
155. 1 Sessel (schw.),
156. 1 Sessel (schw.),
157. 1 Sessel (schw.),
158. 1 Sessel (schw.),
159. 1 Sessel (schw.),
160. 1 Sessel (schw.),
161. 1 Sessel (schw.),
162. 1 Sessel (schw.),
163. 1 Sessel (schw.),
164. 1 Sessel (schw.),
165. 1 Sessel (schw.),
166. 1 Sessel (schw.),
167. 1 Sessel (schw.),
168. 1 Sessel (schw.),
169. 1 Sessel (schw.),
170. 1 Sessel (schw.),
171. 1 Sessel (schw.),
172. 1 Sessel (schw.),
173. 1 Sessel (schw.),
174. 1 Sessel (schw.),
175. 1 Sessel (schw.),
176. 1 Sessel (schw.),
177. 1 Sessel (schw.),
178. 1 Sessel (schw.),
179. 1 Sessel (schw.),
180. 1 Sessel (schw.),
181. 1 Sessel (schw.),
182. 1 Sessel (schw.),
183. 1 Sessel (schw.),
184. 1 Sessel (schw.),
185. 1 Sessel (schw.),
186. 1 Sessel (schw.),
187. 1 Sessel (schw.),
188. 1 Sessel (schw.),
189. 1 Sessel (schw.),
190. 1 Sessel (schw.),
191. 1 Sessel (schw.),
192. 1 Sessel (schw.),
193. 1 Sessel (schw.),
194. 1 Sessel (schw.),
195. 1 Sessel (schw.),
196. 1 Sessel (schw.),
197. 1 Sessel (schw.),
198. 1 Sessel (schw.),
199. 1 Sessel (schw.),
200. 1 Sessel (schw.),
201. 1 Sessel (schw.),
202. 1 Sessel (schw.),
203. 1 Sessel (schw.),
204. 1 Sessel (schw.),
205. 1 Sessel (schw.),
206. 1 Sessel (schw.),
207. 1 Sessel (schw.),
208. 1 Sessel (schw.),
209. 1 Sessel (schw.),
210. 1 Sessel (schw.),
211. 1 Sessel (schw.),
212. 1 Sessel (schw.),
213. 1 Sessel (schw.),
214. 1 Sessel (schw.),
215. 1 Sessel (schw.),
216. 1 Sessel (schw.),
217. 1 Sessel (schw.),
218. 1 Sessel (schw.),
219. 1 Sessel (schw.),
220. 1 Sessel (schw.),
221. 1 Sessel (schw.),
222. 1 Sessel (schw.),
223. 1 Sessel (schw.),
224. 1 Sessel (schw.),
225. 1 Sessel (schw.),
226. 1 Sessel (schw.),
227. 1 Sessel (schw.),
228. 1 Sessel (schw.),
229. 1 Sessel (schw.),
230. 1 Sessel (schw.),
231. 1 Sessel (schw.),
232. 1 Sessel (schw.),
233. 1 Sessel (schw.),
234. 1 Sessel (schw.),
235. 1 Sessel (schw.),
236. 1 Sessel (schw.),
237. 1 Sessel (schw.),
238. 1 Sessel (schw.),
239. 1 Sessel (schw.),
240. 1 Sessel (schw.),
241. 1 Sessel (schw.),
242. 1 Sessel (schw.),
243. 1 Sessel (schw.),
244. 1 Sessel (schw.),
245. 1 Sessel (schw.),
246. 1 Sessel (schw.),
247. 1 Sessel (schw.),
248. 1 Sessel (schw.),
249. 1 Sessel (schw.),
250. 1 Sessel (schw.),
251. 1 Sessel (schw.),
252. 1 Sessel (schw.),
253. 1 Sessel (schw.),
254. 1 Sessel (schw.),
255. 1 Sessel (schw.),
256. 1 Sessel (schw.),
257. 1 Sessel (schw.),
258. 1 Sessel (schw.),
259. 1 Sessel (schw.),
260. 1 Sessel (schw.),
261. 1 Sessel (schw.),
262. 1 Sessel (schw.),
263. 1 Sessel (schw.),
264. 1 Sessel (schw.),
265. 1 Sessel (schw.),
266. 1 Sessel (schw.),
267. 1 Sessel (schw.),
268. 1 Sessel (schw.),
269. 1 Sessel (schw.),
270. 1 Sessel (schw.),
271. 1 Sessel (schw.),
272. 1 Sessel (schw.),
273. 1 Sessel (schw.),
274. 1 Sessel (schw.),
275. 1 Sessel (schw.),
276. 1 Sessel (schw.),
277. 1 Sessel (schw.),
278. 1 Sessel (schw.),
279. 1 Sessel (schw.),
280. 1 Sessel (schw.),
281. 1 Sessel (schw.),
282. 1 Sessel (schw.),
283. 1 Sessel (schw.),
284. 1 Sessel (schw.),
285. 1 Sessel (schw.),
286. 1 Sessel (schw.),
287. 1 Sessel (schw.),
288. 1 Sessel (schw.),
289. 1 Sessel (schw.),
290. 1 Sessel (schw.),
291. 1 Sessel (schw.),
292. 1 Sessel (schw.),
293. 1 Sessel (schw.),
294. 1 Sessel (schw.),
295. 1 Sessel (schw.),
296. 1 Sessel (schw.),
297. 1 Sessel (schw.),
298. 1 Sessel (schw.),
299. 1 Sessel (schw.),
300. 1 Sessel (schw.),
301. 1 Sessel (schw.),
302. 1 Sessel (schw.),
303. 1 Sessel (schw.),
304. 1 Sessel (schw.),
305. 1 Sessel (schw.),
306. 1 Sessel (schw.),
307. 1 Sessel (schw.),
308. 1 Sessel (schw.),
309. 1 Sessel (schw.),
310. 1 Sessel (schw.),
311. 1 Sessel (schw.),
312. 1 Sessel (schw.),
313. 1 Sessel (schw.),
314. 1 Sessel (schw.),
315. 1 Sessel (schw.),
316. 1 Sessel (schw.),
317. 1 Sessel (schw.),
318. 1 Sessel (schw.),
319. 1 Sessel (schw.),
320. 1 Sessel (schw.),
321. 1 Sessel (schw.),
322. 1 Sessel (schw.),
323. 1 Sessel (schw.),
324. 1 Sessel (schw.),
325. 1 Sessel (schw.),
326. 1 Sessel (schw.),
327. 1 Sessel (schw.),
328. 1 Sessel (schw.),
329. 1 Sessel (schw.),
330. 1 Sessel (schw.),
331. 1 Sessel (schw.),
332. 1 Sessel (schw.),
333. 1 Sessel (schw.),
334. 1 Sessel (schw.),
335. 1 Sessel (schw.),
336. 1 Sessel (schw.),
337. 1 Sessel (schw.),
338. 1 Sessel (schw.),
339. 1 Sessel (schw.),
340. 1 Sessel (schw.),
341. 1 Sessel (schw.),
342. 1 Sessel (schw.),
343. 1 Sessel (schw.),
344. 1 Sessel (schw.),
345. 1 Sessel (schw.),
346. 1 Sessel (schw.),
347. 1 Sessel (schw.),
348. 1 Sessel (schw.),
349. 1 Sessel (schw.),
350. 1 Sessel (schw.),
351. 1 Sessel (schw.),
352. 1 Sessel (schw.),
353. 1 Sessel (schw.),
354. 1 Sessel (schw.),
355. 1 Sessel (schw.),
356. 1 Sessel (schw.),
357. 1 Sessel (schw.),
358. 1 Sessel (schw.),
359. 1 Sessel (schw.),
360. 1 Sessel (schw.),
361. 1 Sessel (schw.),
362. 1 Sessel (schw.),
363. 1 Sessel (schw.),
364. 1 Sessel (schw.),
365. 1 Sessel (schw.),
366. 1 Sessel (schw.),
367. 1 Sessel (schw.),
368. 1 Sessel (schw.),
369. 1 Sessel (schw.),
370. 1 Sessel (schw.),
371. 1 Sessel (schw.),
372. 1 Sessel (schw.),
373. 1 Sessel (schw.),
374. 1 Sessel (schw.),
375. 1 Sessel (schw.),
376. 1 Sessel (schw.),
377. 1 Sessel (schw.),
378. 1 Sessel (schw.),
379. 1 Sessel (schw.),
380. 1 Sessel (schw.),
381. 1 Sessel (schw.),
382. 1 Sessel (schw.),
383. 1 Sessel (schw.),
384. 1 Sessel (schw.),
385. 1 Sessel (schw.),
386. 1 Sessel (schw.),
387. 1 Sessel (schw.),
388. 1 Sessel (schw.),
389. 1 Sessel (schw.),
390. 1 Sessel (schw.),
391. 1 Sessel (schw.),
392. 1 Sessel (schw.),
393. 1 Sessel (schw.),
394. 1 Sessel (schw.),
395. 1 Sessel (schw.),
396. 1 Sessel (schw.),
397. 1 Sessel (schw.),
398. 1 Sessel (schw.),
399. 1 Sessel (schw.),
400. 1 Sessel (schw.),
401. 1 Sessel (schw.),
402. 1 Sessel (schw.),
403. 1 Sessel (schw.),
404. 1 Sessel (schw.),
405. 1 Sessel (schw.),
406. 1 Sessel (schw.),
407. 1 Sessel (schw.),
408. 1 Sessel (schw.),
409. 1 Sessel (schw.),
410. 1 Sessel (schw.),
411. 1 Sessel (schw.),
412. 1 Sessel (schw.),
413. 1 Sessel (schw.),
414. 1 Sessel (schw.),
415. 1 Sessel (schw.),
416. 1 Sessel (schw.),
417. 1 Sessel (schw.),
418. 1 Sessel (schw.),
419. 1 Sessel (schw.),
420. 1 Sessel (schw.),
421. 1 Sessel (schw.),
422. 1 Sessel (schw.),
423. 1 Sessel (schw.),
424. 1 Sessel (schw.),
425. 1 Sessel (schw.),
426. 1 Sessel (schw.),
427. 1 Sessel (schw.),
428. 1 Sessel (schw.),
429. 1 Sessel (schw.),
430. 1 Sessel (schw.),
431. 1 Sessel (schw.),
432. 1 Sessel (schw.),
433. 1 Sessel (schw.),
434. 1 Sessel (schw.),
435. 1 Sessel (schw.),
436. 1 Sessel (schw.),
437. 1 Sessel (schw.),
438. 1 Sessel (schw.),
439. 1 Sessel (schw.),
440. 1 Sessel (schw.),
441. 1 Sessel (schw.),
442. 1 Sessel (schw.),
443. 1 Sessel (schw.),
444. 1 Sessel (schw.),
445. 1 Sessel (schw.),
446. 1 Sessel (schw.),
447. 1 Sessel (schw.),
448. 1 Sessel (schw.),
449. 1 Sessel (schw.),
450. 1 Sessel (schw.),
451. 1 Sessel (schw.),
452. 1 Sessel (schw.),
453. 1 Sessel (schw.),
454. 1 Sessel (schw.),
455. 1 Sessel (schw.),
456. 1 Sessel (schw.),
457. 1 Sessel (schw.),
458. 1 Sessel (schw.),
459. 1 Sessel (schw.),
460. 1 Sessel (schw.),
461. 1 Sessel (schw.),
462. 1 Sessel (schw.),
463. 1 Sessel (schw.),
464. 1 Sessel (schw.),
465. 1 Sessel (schw.),
466. 1 Sessel (schw.),
467. 1 Sessel (schw.),
468. 1 Sessel (schw.),
469. 1 Sessel (schw.),
470. 1 Sessel (schw.),
471. 1 Sessel (schw.),
472. 1 Sessel (schw.),
473. 1 Sessel (schw.),
474. 1 Sessel (schw.),
475. 1 Sessel (schw.),
476. 1 Sessel (schw.),
477. 1 Sessel (schw.),
478. 1 Sessel (schw.),
479. 1 Sessel (schw.),
480. 1 Sessel (schw.),
481. 1 Sessel (schw.),
482. 1 Sessel (schw.),
483. 1 Sessel (schw.),
484. 1 Sessel (schw.),
485. 1 Sessel (schw.),
486. 1 Sessel (schw.),
487. 1 Sessel (schw.),
488. 1 Sessel (schw.),
489. 1 Sessel (schw.),
490. 1 Sessel (schw.),
491. 1 Sessel (schw.),
492. 1 Sessel (schw.),
493. 1 Sessel (schw.),
494. 1 Sessel (schw.),
495. 1 Sessel (schw.),
496. 1 Sessel (schw.),
497. 1 Sessel (schw.),
498. 1 Sessel (schw.),
499. 1 Sessel (schw.),
500. 1 Sessel (schw.),
501. 1 Sessel (schw.),
502. 1 Sessel (schw.),
503. 1 Sessel (schw.),
504. 1 Sessel (schw.),
505. 1 Sessel (schw.),
506. 1 Sessel (schw.),
507. 1 Sessel (schw.),
508. 1 Sessel (schw.),
509. 1 Sessel (schw.),
510. 1 Sessel (schw.),
511. 1 Sessel (schw.),
512. 1 Sessel (schw.),
513. 1 Sessel (schw.),
514. 1 Sessel (schw.),
515. 1 Sessel (schw.),
516. 1 Sessel (schw.),
517. 1 Sessel (schw.),
518. 1 Sessel (schw.),
519. 1 Sessel (schw.),
520. 1 Sessel (schw.),
521. 1 Sessel (schw.),
522. 1 Sessel (schw.),
523. 1 Sessel (schw.),
524. 1 Sessel (schw.),
525. 1 Sessel (schw.),
526. 1 Sessel (schw.),
527. 1 Sessel (schw.),
528. 1 Sessel (schw.),
529. 1 Sessel (schw.),
530. 1 Sessel (schw.),
531. 1 Sessel (schw.),
532. 1 Sessel (schw.),
533. 1 Sessel (schw.),
534. 1 Sessel (schw.),
535. 1 Sessel (schw.),
536. 1 Sessel (schw.),
537. 1 Sessel (schw.),
538. 1 Sessel (schw.),
539. 1 Sessel (schw.),
540. 1 Sessel (schw.),
541. 1 Sessel (schw.),
542. 1 Sessel (schw.),
543. 1 Sessel (schw.),
544. 1 Sessel (schw.),
545. 1 Sessel (schw.),
546. 1 Sessel (schw.),
547. 1 Sessel (schw.),
548. 1 Sessel (schw.),
549. 1 Sessel (schw.),
550. 1 Sessel (schw.),
551. 1 Sessel (schw.),
552. 1 Sessel (schw.),
553. 1 Sessel (schw.),
554. 1 Sessel (schw.),
555. 1 Sessel (schw.),
556. 1 Sessel (schw.),
557. 1 Sessel (schw.),
558. 1 Sessel (schw.),
559. 1 Sessel (schw.),
560. 1 Sessel (schw.),
561. 1 Sessel (schw.),
562. 1 Sessel (schw.),
563. 1 Sessel (schw.),
564. 1 Sessel (schw.),
565. 1 Sessel (schw.),
566. 1 Sessel (schw.),
567. 1 Sessel (schw.),
568. 1 Sessel (schw.),
569. 1 Sessel (schw.),
570. 1 Sessel (schw.),
571. 1 Sessel (schw.),
572. 1 Sessel (schw.),
573. 1 Sessel (schw.),
574. 1 Sessel (schw.),
575. 1 Sessel (schw.),
576. 1 Sessel (schw.),
577. 1 Sessel (schw.),
578. 1 Sessel (schw.),
579. 1 Sessel (schw.),
580. 1 Sessel (schw.),
581. 1 Sessel (schw.),
582. 1 Sessel (schw.),
583. 1 Sessel (schw.),
584. 1 Sessel (schw.),
585. 1 Sessel (schw.),
586. 1 Sessel (schw.),
587. 1 Sessel (schw.),
588. 1 Sessel (schw.),
589. 1 Sessel (schw.),
590. 1 Sessel (schw.),
591. 1 Sessel (schw.),
592. 1 Sessel (schw.),
593. 1 Sessel (schw.),
594. 1 Sessel (schw.),
595. 1 Sessel (schw.),
596. 1 Sessel (schw.),
597. 1 Sessel (schw.),
598. 1 Sessel (schw.),
599. 1 Sessel (schw.),
600. 1 Sessel (schw.),
601. 1 Sessel (schw.),
602. 1 Sessel (schw.),
603. 1 Sessel (schw.),
604. 1 Sessel (schw.),
605. 1 Sessel (schw.),
606. 1 Sessel (schw.),
607. 1 Sessel (schw.),
608. 1 Sessel (schw.),
609. 1 Sessel (schw.),
610. 1 Sessel (schw.),
611. 1 Sessel (schw.),
612. 1 Sessel (schw.),
613. 1 Sessel (schw.),
614. 1 Sessel (schw.),
615. 1 Sessel (schw.),
616. 1 Sessel (schw.),
617. 1 Sessel (schw.),
618. 1 Sessel (schw.),
619. 1 Sessel (schw.),
620. 1 Sessel (schw.),
621. 1 Sessel (schw.),
622. 1 Sessel (schw.),
623. 1 Sessel

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

